

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 1/1, und durch Kolporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, von Ende 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 2.50, frei ins Haus M. 3.02, wo keine Post am Ort, M. 3.54.

Angelagerte Briefe für die einpaltige Kolonial- oder deren Raum 30 Pf. Auswärtige Inserate 40 Pf. Doppelzelle unter Text 1 Pf. Inf. für Arbeitsmarkt 15 Pf. Angelen Familien-Nachrichten 20 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 117.

Breslau, Sonnabend, den 22. Mai 1915.

26. Jahrgang.

Der Kriegszustand erklärt!

Zürich, 21. Mai. Das italienische Konsulat gibt bekannt: Die Regierung hat den Kriegszustand in Italien erklärt.

Genf, 21. Mai. „Journal de Geneve“ meldet aus Rom: Nach der heutigen Senatsitzung findet ein Ministerrat statt, der über die Kriegserklärung entscheidet.

Bern, 21. Mai. Italien erjudet die Schweiz, die Vertretung seiner Interessen in Deutschland zu übernehmen. Der Bundesrat entsprach diesem Ersuchen.

Die Verkündung des Kriegszustandes ging in Deutschland der eigentlichen Kriegserklärung um 24 Stunden voraus, sie wird auch in Italien der direkte Vorläufer der letzten Entscheidung sein. Nach fast zehn Monaten hat die römische Regierung der waghalsigen Hazardspiele dem Wanken und Schwanken, dem Sinken und Würgen ein Ende gemacht und das eigene Land in den furchtbaren Krieg getrieben. Sie hat aller Treue und Moral im Verkehr der Völker ins Gesicht geschlagen, stürzt sich auf den bisherigen Bundesgenossen und sucht den scheinbar geschwächten Freund vollends niederzuschlagen, um sich selbst zu bereichern und erbeutete Länderstrecken fortzuschleppen.

Wehe dem armen Volke, das seinen Leib, seine Gesundheit opfert, wenn dem Traum das blutige Erwachen folgt und die Illusionen zerbrechen, die heute ihre Sinne betäuben. Dann wird es den Tag versuchen, der dies Elend über sie gebracht hat und hoffentlich Rechenschaft fordern von den treulosen Verführern.

Der Frevel, den die italienische Regierung an ihrem Volk, an ihren bisherigen Verbündeten, an der ganzen Menschheit begeht, wird ihr nicht zum Segen gereichen!

Der Senat für die Regierung.

Rom, 21. Mai. (Meldung der Agenzia Stefani.) Die Zugänge zum Senat sind auch heute durch 2 Gruppen besetzt, und der Eintritt wird nur Senatoren, Deputierten und Inhabern von Eintrittskarten gestattet. Saal und Tribüne sind überfüllt.

Salandra brachte den von der Kammer bereits angenommenen Gesetzentwurf betreffend außerordentliche Vollmachten für die Regierung ein, verlangte Dringlichkeit für ihn und bat den Senatspräsidenten, eine Kommission zu berufen, welche sofort über den Entwurf Bericht erstatten konnte. Die Dringlichkeit wurde einstimmig angenommen. (Beifallsbezeugungen.)

Präsident Manfredi berief zu Kommissionsmitgliedern die Senatoren Cavalli, Morra Lauriano, Salmo Tragni, Giusso, Veltell, Scialoja, Canavara, Prospero, Colonna, Del Lungo und Anghileri. Die Sitzung wurde für eine Stunde unterbrochen. Die Kommission trat sogleich zusammen.

Das Senatspräsidium verkündete die einstimmige Annahme des Gesetzentwurfes. Die Stadt ist andauernd sehr belebt. Für den Abend ist eine große Kundgebung der Hauptstadt angefragt.

Der Beschluß.

Rom, 21. Mai. Der Senat hat folgende Tagesordnung in namentlicher Abstimmung mit 281, sämtlichen Stimmen der anwesenden Senatoren unter großer Begeisterung angenommen: Der Senat hat die Erklärungen der Regierung gehört, welche so deutlich den Willen der Nation aussprechen, und geht zur Abstimmung über den Gesetzentwurf über.

Die Vollmacht.

Chiasso, 21. Mai. Das gestern angenommene Gesetz hat nur einen Paragraphen mit folgendem Wortlaut:

Die Regierung des Königs hat das Recht, im Kriegsfalle und während der Dauer des Krieges Verfügungen mit Gesetzeskraft zu treffen, soweit es für die Verteidigung des Staates, des Schutzes der öffentlichen Ordnung und für dringende und außerordentliche Bedürfnisse der nationalen Wirtschaft erforderlich ist. Der König ist berechtigt, die notwendigen Maßnahmen anzuordnen und außerordentliche Anordnungen für die Bedürfnisse des Schutzes zu treffen.

Die Regierung des Königs ist ermächtigt, provisorisch bis zum 31. Dezember 1917 die Finanzen des Finanzjahres 1915/16 des Staatsbudgets nach den Vorschlägen der Einnahmen und Ausgaben, sowie die außerordentlichen Mittel zu beschaffen, die die etwaigen durch Erhöhung der Ausgaben und Verminderung der Einnahmen entstehenden Lücken decken.

Das Gesetz tritt am Tage seiner Veröffentlichung in Kraft.

Ein russischer Panzer versenkt!

Sankt Petersburg, 21. Mai. Einer Meldung des „Sankt-Petersburger Tageblattes“ zufolge ist der russische Panzerkreuzer „Panteleimon“ (12780 Tonn) auf der Höhe von Midia im Schwarzen Meer mit 1100 Mann untergegangen. Das Schiff, das einen Truppentransport an Bord hatte, ist einem Torpedo zum Opfer gefallen. Es soll niemand gerettet sein.

Die Nachricht klingt noch etwas unbestimmt, bewahrheitet sie sich aber, dann haben die Russen eines ihres größten Schlachtschiffe im Schwarzen Meer verloren. Der Panzer hieß früher „Potemkin“, ist 1900 erbaut, 12800 Tonnen schwer, 115 Meter lang und mit 711 Mann Besatzung versehen, trägt starke Panzerung und ist mit größten Geschützen besetzt. Zu Beginn des Krieges waren nur zwei größere und neuere russische Panzerschiffe im Schwarzen Meer vorhanden, doch sollen seitdem drei Dreadnoughts vom Stapel gelaufen sein.

Man wird bestimmte Nachrichten über den Verlust abwarten müssen. Hat sich etwa ein neues Unterseeboot ins Schwarze Meer verlaufen?

Der Stand vor Pflingsten.

Von Richard Wädle, früherer Artillerie-Oberst.

Im Westen.

Wenn man die Erfolge der Franzosen und Engländer im Westen an den Zielen mißt, die sie mit ihrem großen Angriff erreichen wollten, dann fällt das Urteil natürlich für sie ungünstig aus: „Es handelt sich heute nicht darum, einen Handstreich zu wagen oder einen Graben zu nehmen. Es handelt sich darum, den Feind zu schlagen. ... Nichts ist erreicht, wenn der Feind nicht endgültig geschlagen wird.“ Und ferner, die Deutschen sollten jetzt — „Besseres erwartend“ — zunächst vom nationalen Boden vertrieben werden. Nach diesen Absichten und diesen Ansprüchen muß man die Freude der Franzosen über das in neunmätigen Kämpfen Erreichte sehr übertrieben finden, ja man dürfte sagen, daß sie nach ihren eigenen Worten nichts erreicht haben. Und das ist um so empfindlicher, als sie selbst gestehen, eine vierfache Übermacht gegen unsere Linien vorgeführt zu haben. Wir stehen nach wie vor auf dem Boden Frankreichs in ungetrübter Kraft.

Steht man von diesen ihren eigentlichen Zielen ab, so wird man natürlich eingestehen müssen, daß sie diesmal im Norden wie im Süden ihres Angriffszeldes Raum gewonnen, und nicht nur einzelne Grabenstücke, sondern sogar einzelne Dörfer nach langen Kämpfen genommen haben. Den Hauptanteil an ihrem Teilerfolge scheint übrigens ihre schwere Artillerie zu haben, die sie bis zu den größten Kalibern hinauf in ungewöhnlicher Masse eingesetzt hatten. Es ist klar, daß sie zu solchen Kraftanstrengungen nicht auf der ganzen Front von 400 bis 500 Kilometern imstande sind; trotz der Unterstützung der Vereinigten Staaten würden sie außer Stande sein, die dazu erforderliche

Menge von Geschützen und von Schießbedarf auch nur annähernd bereit zu stellen. Und darum sind nach einem verzweifelten Ringen von neun Tagen ihre Fortschritte rein örtlich geblieben; sie haben einige vorjpringende Ecken der deutschen Stellung zurückgedrückt.

Im Norden, bei Ypern, ist es uns freilich nicht gelungen, den Raum, den wir südlich des Kanals gewonnen hatten, dauernd festzuhalten. Die Überlegenheit des Gegners hat uns auf das andere Ufer zurückgeworfen. Immerhin behalten wir noch einen beträchtlichen Raumgewinn in unserer Hand.

Im Osten.

Dem Raumgewinn der Franzosen von einem bis höchstens drei Kilometern im Westen steht nun der gegenüber, den unsere siegreiche Offensive im Osten bisher durchlaufen hat. Von der Stellung der Verbündeten, die sie westlich des Dniester am Morgen des 2. Mai innehatten, sind sie am 17. Mai bereits bis an und über den San vorgedrungen. Das bedeutet eine Entfernung von 125 bis 130 Kilometern. Auch die südlichen Fronten der Armeen Bortobio und Böhmen-Ermolli, die an den Karpatenpässen gekämpft hatten, haben bereits in nordöstlicher Richtung 50 bis 60 Kilometer Raum gewonnen. Der rechte Flügel, die deutsche Söldarmee, die den harinädigen Widerstand der Russen erst brechen mußte, ist immer auch schon um etwa 30 Kilometer vorgeückt. Der Gegenangriff des äußersten linken Flügels der Russen über den Dniester hinüber in südwestlicher Richtung hat trotz anfänglicher Erfolge diesen allgemeinen Vormarsch nicht aufhalten können. Natürlich haben sich die verbündeten Heere gesamt, daß er um so unaufhaltsamer bleiben würde.

je rascher und manhaltbarer ihr eigener linker Flügel und ihre Mitte dem weichen Gegner folgten, ihn nicht zur Bestimmung und zur Festlegung in einer neuen Stellung kommen ließen. So hat sich denn der Stoß der Russen gegen den Bruch als ein Luftstoß erwiesen, wenn auch Czernowik, die Hauptstadt der Bukowina, einige Tage lang vor einer neuen Besetzung durch den Feind gezittert hat, und vielleicht noch zittert. Schließlich ist es der rasch verstärkten Armeegruppe des Freiherrn Pflanzer v. Batten gelungen, die Bruchlinie zu halten und nördlich Kolomea den Russen stärkeren Kräfte abzuweisen. Sollten die Russen wirklich, wie sie behaupten, durch einen Handstreich das nordwestlich Kolomea gelegene Radworna (an der Bahnlinie Stanislaw-Marmaros-Eziget) genommen haben, so werden sie es vor den verbündeten Heeren, die die Front Sambor-Stryl-Stanislaw wahrscheinlich schon erreicht haben, bereits wieder geräumt haben. Und sie müssen auch aus der Bukowina wieder weichen.

Es kann sich nur noch darum handeln, ob die russische Heeresleitung so, wie sie es verkündet, imstande sein wird, die San und die Dniesterlinie

zu behaupten. Das ist auch heute noch nicht zu entscheiden. Allerdings haben österreichische Vortruppen den untern San bei einzelnen Punkten bereits überschritten. Um Krzemysl wird nach der Meldung des deutschen Generalstabes bereits seit dem 16. Mai gekämpft; aber man kann daraus noch nicht ersehen, ob bereits um den Besitz der Festung, oder nur in deren Umgebung gekämpft wird. Fällt Krzemysl, so ist die Sanlinie nicht mehr zu halten, ist wahrscheinlich auch Zemberg für die Russen verloren. Von den Meldungen der nächsten Tage wird also viel ab-

hängen. Aus ihnen wird man auch erkennen können, welchen Grad der Zerrüttung die russische Hauptmacht tatsächlich erreicht hat. Die außerordentlich energische Verfolgung der Verbündeten hat ihr jedenfalls bisher nicht die Zeit gegeben, sich mit widerstandsfähigen Truppen erneut zu sehen. Es wird sich fragen, ob sie noch unverbrauchte Truppen zur Verstärkung heranzuführen kann.

Da sie im äußersten Norden, bei Szawle, bereits neunzehnjährige Reservisten nach vierwöchentlicher Auszubildung hat in das Gefecht senden müssen, so scheint es fast, als ob die Menschenquellen Rußlands zu versiegen begännen. Indessen ist es gut, sich in dieser Beziehung vor voreiligen Schlüssen zu hüten. Jedenfalls aber muß es sich in den nächsten Tagen entscheiden, ob die Russen imstande sind, sich in dem letzten Drittel Galiziens noch zu behaupten, oder ob der verbündete Kaiserstaat in absehbarer Zeit alle seine Grenzen frei vom Feinde setzen wird.

Jedenfalls ist Rußland zurzeit zu einem Angriff großen Stils nicht mehr fähig; es kann sich nur um die Frage handeln, ob es zu einer andauernden Vertiefung von oder diesseits der Grenzen seines eigenen Landes noch imstande ist. Auf diesem Kriegsschauplatz steht also die Sache der Verbündeten günstig, wenn es auch zu einer endgültigen Waffenentscheidung noch nicht gekommen ist.

Die gleiche Lage etwa ist sich an den Dardanellen.

Die Versuche des Dreiverbandes, die Meerenge zu bewachen und sich den Weg nach Konstantinopel zu bahnen, sind zur See und zu Lande unter großen Verlusten gescheitert, besonders auch, weil man zu spät und stets mit völlig unzureichenden Kräften mit einer schiffertigen Antriebskraft des Gegners vorgegangen ist. Andererseits aber ist es den Türken auch heute noch nicht gelungen, sie ganz von der Halbinsel Gallipoli zu vertreiben. Im äußersten Süden und bei Ari Burnin hatten sich ihre Truppen noch, eng an die See geklemmt und in fast verzwöl-

felter Lage — aber sie fellen sich noch und ersparen den Engländern das Einverständnis einer recht blamablen Niederlage. Bisher ist es den Anstrengungen der Türken nicht möglich gewesen, ihnen auch diese beiden Punkte wieder zu entreißen; aber erst damit ist der Sieg vollständig und jede Gefahr beseitigt.

So ungefähr ist auf allen Seiten das Ergebnis von zehn Kriegsmonaten voll blutiger und verlustreicher Kämpfe. Die Zentralmächte stehen überall günstiger als ihre Gegner. Ihre Kräftequellen fließen reichhaltiger als die jener — aber der endgültige Sieg hebt sich über den Horizont noch nicht strahlend empor.

Seit diese Zeilen geschrieben wurden, ist das Heer der Gefangenen im Osten einschließlich Rußlands auf über 200 000 angewachsen und das Vordringen der Verbündeten an allen galizischen Kampfplätzen kam noch nicht zum Stehen.

Der Feind mit Eisenkeulen.

Großes Hauptquartier, 21. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Nördlich von Ipern griffen farbige Franzosen nachts unsere Stellung südlich des Kanals an. Der Kampf ist dort noch im Gange. Ein am frühen Abend beginnender Angriff der Engländer südlich Neuve Chapelle in Gegend la Quique wurde in unserem Feuer zusammen.

Nordöstlich Arras schossen wir bei Fresnoy ein feindliches Flugzeug herab.

Ein weiterer von den Franzosen gestern nachmittags im Walde von Ailly angelegter Angriff scheiterte unter erheblichen Verlusten für den Feind, der einige Gefangene in unserer Hand ließ.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
In Gegend Szawle fanden nur kleinere Gefechte statt. In der Lubija gelangte unser Angriff östlich Podubis bis Wchygola,

er brachte und weitere 137 Gefangene ein. Auch östlich Wiloszajce und Bemzola wurden die Russen über den Fluß zurückgeworfen, weiter südlich steht der Kampf. Die Reste der südlich des Njemen abgeschlagenen russischen Kräfte legten ihre Stützpunkte Richtung Nowo fort.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. Östlich Jaroslan wurden gestern Gefangene gemacht, die nicht mit Gewehren, sondern nur mit Eisenkeulen ausgerüstet waren. Von der Armee des Generalobersten von Mackensen und den übrigen im Verbände des Österreichisch-ungarischen Heeres kämpfenden deutschen Truppen wurden seit dem 1. Mai 104 000 Gefangene gemacht und 72 Geschütze, sowie 243 Maschinengewehre erbeutet. Diese Zahlen sind in den bereits veröffentlichten Gesamtzahlen enthalten. Oberste Heeresleitung.

194.000.

Wien, 21. Mai. (Amtlich.)
Die in der San-Strecke abwärts Steniawa noch am westlichen Flußufer haltenden russischen Abteilungen wurden über den Fluß zurückgeworfen.

In heftigen Nachtkämpfen erstickten unsere Truppen östlich Trojebry eine russische Stellung und eroberten den Ort Moudov; hierbei wurden 1800 Gefangene gemacht.

Die russische Gegenoffensive über den Dnjepr in Ostgalizien kam an der Pruthlinie zum Stehen. Die feindlichen Durchbruchversuche bei Kolomea sind gescheitert.

In den Kämpfen im Berglande von Rette sind bisher 4000 Gefangene gemacht.

Seit dem 16. Mai ist die Gesamtsumme der Gefangenen um weitere 20.600 Mann gestiegen, sie beträgt seit dem 2. Mai 194.000 Mann.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Der Ründigungsgrund.

Rom, 21. Mai. W. T. S. Das Grundbuch enthält als letztes Aktenstück folgende Note des Ministers des Auswärtigen Sonnino an den italienischen Botschafter in Wien, Herzog von Avarna, vom 3. Mai:

Ich bitte Sie, dem Minister des Auswärtigen, Baron Surian, folgende Mitteilung zu machen, von der Sie ihm eine Abschrift unterbreiten werden:

Das Bündnis zwischen Italien und Österreich-Ungarn hat sich von Anfang an als ein Element der Bürgschaft für den Frieden bewährt; es hatte zuerst das Hauptziel gemeinsamer Verteidigung. Angesichts der weiteren Ereignisse und der neuen Lage, die sich aus ihnen ergeben hat, mußten die Regierungen der beiden Länder sich ein anderes, nicht minder wichtiges Ziel setzen. Sie richteten im Laufe der aufeinander folgenden Erneuerungen des Vertrages ihre Aufmerksamkeit darauf, die Kontinuität ihres Bündnisses zu erhalten, indem sie den Grundgedanken vorläufiger Vereinbarungen bezüglich der Balkanverhältnisse festhielten, in der Absicht, die auseinandergehenden Interessen und Bedürfnisse der beiden Mächte miteinander in Einklang zu bringen. Es ist einleuchtend, daß diese Abmachungen, wenn sie loyal beobachtet werden wären, den gegenseitigen Interessen und Bedürfnisse eine haltbare Grundlage für eine gemeinsame fruchtbare Aktion darzubieten.

Im Gegensatz hierzu stellte Österreich-Ungarn im Laufe des Sommers 1914 ohne irgend ein Einverständnis mit Italien zu treffen, ja, ohne ihm die geringste Berücksichtigung zuzugewähren, sich ohne sich irgendwie durch die Ratifizierung zur Wahrung beizugehen zu lassen, welche ihm durch die kaiserliche Regierung gegeben waren, am 23. Juli Serbien ein Ultimatum, welches die Ursache und der Ausgangspunkt des augenblicklichen Kriegszustandes in Europa wurde.

Indem Österreich-Ungarn die Verpflichtungen, die sich aus dem Vertrage ergeben hatten, vernachlässigte, brachte es den Status quo auf der Balkanhalbinsel von Grund aus in Verwirrung und schuf eine Lage, von der es allein Nutzen haben mußte, zum Schaden der allerwichtigsten Interessen, die sein Verbündeter je oft (als die seinen) bekräftigt und proklamiert hatte.

Eine so flagranten Verletzung des Buchstabens und des Geistes des Vertrages hat nicht nur die Seigerung Italiens gerechtfertigt, sich in dem ohne Einholung seiner Meinung herangezogenen Kriege an die Seite seiner Verbündeten zu stellen, sondern sie nahm sogar dem Bündnis mit demselben Schicksal seinen wesentlichen Inhalt und sein Da-seinrecht, und sogar das Vertrauen über eine wohlwollende Neutralität, das durch den Vertrag vorgegeben war, fand sich durch diese Verletzung verunstaltet.

Tatsächlich konnten Überlegung und Gefühl dahin überein, die Aufrechterhaltung eines wohlwollenden Neutralitätsverhältnisses, wenn einer der Verbündeten zu den Waffen greift zur Bewahrung eines Programmes, welches den Lebensinteressen der anderen Verbündeten nicht widerspricht, und zwar den Interessen, deren Wahrung der Grundgedanke dieses Bündnisses bildet. Nichtsdestoweniger hat Italien sich mehrere Monate hindurch bemüht, eine Lage zu schaffen, welche der Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Staaten günstig wäre, und welche die vorläufige Grundlage jedes zukünftigen Friedens im Bereiche der großen Politik bildet. In dieser Absicht und in dieser Hoffnung erklärte die italienische Regierung sich bereit, auf ein Arrangement einzugehen, welches die Befriedigung der legitimen nationalen Ansprüche Italiens in billiger Ausübung zur Grundlage hätte und welches zugleich dazu gedient hätte, die vorhandene Ungleichheit in der gegenseitigen Lage der beiden Staaten im Adriatischen Meere zu beseitigen. Diese Verhandlungen führten jedoch zu keinem in Betracht kommenden Ergebnis.

Alle Bemühungen der italienischen Regierung blieben auf dem Widerstand der kaiserlichen und österreichischen Regierung, welche sich nach mehreren Monaten nur zur Anerkennung beschränkte, daß die Interessen in Belona und zum Verwehren einer nicht herausgehenden Selbstbestimmung in Triestino entschlossen hat, einer Konzession, welche durchaus keine normale Konzession der Lage entspricht, weder vom ethischen, noch vom politischen oder rechtlichen Standpunkte aus. Außerdem sollte diese Konzession erst in einem unbestimmten Zeitpunkt, nämlich erst am Ende des Krieges, verwirklicht werden.

Bei diesem Stande der Sache muß die italienische Regierung auf die Erfüllung verzichten, zu einem Einverständnis zu kommen und best ihr entgegen, alle Verhandlungen zu einem Abbruch kommen zurückzuführen.

Es ist ebenso unbillig, den kaiserlichen Anträgen eines Bündnisses entgegenzutreten, welches nur die Bestimmung haben

würde, das tatsächliche Bestehen bedingenden Misstrauens und möglichen Meinungsverschiedenheiten zu vermindern.

Aus diesem Grunde verweigert und erklärt Italien im Vertrauen auf sein gutes Recht, daß es von diesem Augenblicke an sich die volle Freiheit seiner Handlungen wieder nimmt und seinen Bündnisvertrag mit Österreich-Ungarn für annulliert und förmlich wirkungslos erklärt.

Der Botschafter, Herzog von Avarna, machte dem Baron Surian diese Mitteilung am 4. Mai.

Das Beispiel dazu.

Rom 21. Mai. Das den Mitgliedern der Kammer und des Senats zugängliche Grundbuch der italienischen Regierung enthält auf 66 Seiten 77 Dokumente, die den Zeitraum vom 9. Dezember 1914 bis 4. Mai 1915 umfassen.

In einem Kommentar teilt „Giornale d'Italia“ diese Sammlung in drei Abschnitte. Hiernach reicht der erste Abschnitt von der juristischen Formulierung der italienischen Forderungen auf Grund des Artikels 7 des Dreivertrages vom 9. Dezember bis zur prinzipiellen Annahme der juristischen Seite der Frage von seiten Österreich-Ungarns am 9. März.

Im zweiten Abschnitt werden die österreichischen Verträge und die italienischen Gegenverträge vom 27. März bis 8. April behandelt.

Der letzte Abschnitt vom 2. April bis 4. Mai beschäftigt sich nach dem „Giornale d'Italia“ mit dem passiven Widerstand Österreich-Ungarns, das eine Rückverpflichtung mehrerer macht und endet mit der Kündigung des Vertrages mit Österreich-Ungarn. Die Zusammenfassung ist augenblicklich darauf berechnet, im italienischen Volke den Eindruck zu erwecken, daß die Kündigung des Vertrages mit Österreich-Ungarn auch rein formell berechtigt gewesen sei, nachdem Österreich-Ungarn in Serbien eingegriffen war, ohne vorher die durch Artikel 7 festgesetzten Komplikationen zu lösen, weiterhin rechtzeitig zugebilligt zu haben. Die italienische Regierung hätte sich unter diesen Umständen einerseits zu den letzten Notwendigkeiten entschließen, andererseits zu den letzten Notwendigkeiten entschließen müssen. Dies wird auch durch das Einseitigen der angebotenen Verhandlungen wegen eines Separatfriedens zwischen Rußland und Österreich-Ungarn zu begründen versucht. Darauf deutet ein Telegramm des italienischen Botschafters in Petersburg und des italienischen Volksoffiziers in Berlin. Als angeblich vollkommen sicherer Quelle meldet der erster, daß Petersburg von je ein Österreich-Ungarns wegen eines Separatfriedens handelt werde, während Herr Borsari kürzlich auch aus Berlin meldet, daß sich die bezüglichen Gerüchte auch dort verbreiteten.

Eine ähnliche Information wurde fast gleichzeitig aus Sofia und aus Wien gedruckt. Auf diese hin wird also eine gewisse Österreich-Ungarn als der formal und rechtlich Schuldige erklärt, und andererseits wird aus ihnen die Verantwortlichkeit einer Verunstaltung der italienischen Politik nach der Richtung des Dreivertrages aus der Gefahr einer österreichisch-russischen Verhandlung, die die österreichische Armee gegen die italienische freimachen würde, hergeleitet.

Der Verlauf der Kammerführung.

Über die Stimmung in der Kriegssitzung merkt das „S. T.“ aus Lugano vom 21. Mai:

Seit der Rede von Monte Citorio hat italienische Parlament lebhaft, hat es niemals ein Schauspiel wie gestern gesehen. Schon dem frühen Morgen an war der Platz vor dem Parlamentsgebäude von großen Truppenmassen abgeräumt.

Die Abgeordneten legten sich teilweise schon vormittags nach der Kammer. Lange vor Eröffnung der Sitzung waren alle Tribünen überfüllt. In der Diplomatengasse sah man die Vertreter der Entente in corpore, die Vertreter Deutschlands, Österreichs und die der Türkei stellen nebeneinander. In der Hofgasse hatten zahlreiche Damen der Hofgesellschaft und der hohen Aristokratie Platz genommen. Hier sah man im Hause viele Anhänglinge aus Triest und Triest die alle gekommen waren, um das Heil ihrer Regierung vom österreichischen Joch zu feiern. Als Gabriele d'Annunzio erfuhr, beglückte das ganze Haus den gezeigten Soldaten mit herzlichem Beifall.

Calabrias Rede wurde vom Anfang bis Ende vom ganzen Hause mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Nur die Sozialisten verhielten sich kalt und reserviert.

Ein starkes Echo rief zunächst der Hinweis Calabrias auf die Langsamkeit der Regierung gegenüber der nachdrücklichen Forderung gegen ein Einverständnis, was, dann die Versicherung, daß die Schuld Italiens vollständig ein Ende haben müsse. (Beifall)

Muse: Hoch Calabria, hoch Sonnino! Auch die Erwähnung der Kündigung des Vertrages und der wiedererlangten Aktionsfreiheit Italiens wurde lebhaft beifällig. Alle Tribünen hatten sich von den Sigen erhoben und klatschten fröhlich in die Hände und dasselbe taten die Tribünenbesucher. Ein neuer Beifallssturm erhob sich, als Calabria an die Einheit der Geister appellierte, auf die gewaltige Notwendigkeit, die alles andere in den Schatten stellen müsse und dem Meer und der Flotte, sowie dem Monarchen, der Italien großen Geschicken entgegenführen werde, seinen Gruß entbot. Der Jubel, den diese Worte im ganzen Hause entfesselte, war grenzenlos und freiste an ein wahres Delirium. Den Satz: *asli ten*, die ruhig sitzen blieben.

rief man blutige Verteidigungen zu.

Eine ebenso begeisterte Aufnahme, wie Calabria, wurde Sonnino zuteil, als er sein Grundbuch vorlegte. Die Kundgebung für Sonnino dauerte 5 Minuten lang (1) und Sonnino kam zu Worte. Niemand hatte der Rede Citorio soch bedeutungsvolle Beirathen mit angeleitet, wie vor der Abkündigung. Zunächst appellierte der große Präsident der Dante-Gesellschaft, Ermisioer Volc (1), an den kriegsrischen Sinn. Wenn Italiens Fahne schließlich den Regimentern vorantreibt, wird das ganze italienische Volk nur ein einziges Herz, einen einzigen Willen haben. In lange haben

unsere inneren Brüder

unter der Fremdherrschaft leiden müssen. (Stürmische Zurufe: Hoch Triest und hoch Italien, hoch Belgien). Die Zeit ihrer Befreiung ist gekommen. (Alle Deputierten erheben sich unter fröhlichem Jubel von ihren Sigen). Poeselli fuhr fort: Gütlich die Jugend Italiens, die für solche Ideale kämpfen darf! Wir Alten denken Gott, daß wir dies erleben dürfen, und in unserem Herzen zittert es mächtig wie einst in den Tagen von Colferino, Calaturni und Bezzecca. Es ist uns als schwersten die großen Geister der Freiheitshelden durch diesen Saal, um uns auf dem Siegerpfade zu geleiten. Hoch lebe das tapfere italienische Heer! (Ungestörter endloser Beifallssturm.) Hoch unsere herrliche Flotte! (Ungestörter Beifallssturm.) Hoch unser edler würdiger Führer, der König! (Stürmischer: *eviva il re!*)

Nachdem Poeselli geendet hatte, eilten die Minister und Abgeordneten auf ihn zu brüden ihm die Hand und umarmten ihn. Darunter befand sich auch der neulich von der Kriegsherrschaft so mißhandelte „Friedensfreund“ und frühere Kolonialminister Bertolini.

In ähnlichem Sinne wie Poeselli, sprach der Präsident Barzilai, der den Optimismus, die Seelenstärke und Bewußtseinsfestigkeit der Staatsmänner pries, die Italiens Geschichte in der Weltgeschichte lenken und ihrer ruhmvollen Aufgabe voll gewachsen seien. Auch Barzilai wurde vom ganzen Hause, abgesehen von den Sozialisten, fröhlich bejubelt.

Sierauf erhob sich

namens der offiziellen Sozialdemokratie,

Turati, der sich nicht der Regierungspolitik anschloß, sondern entschieden gegen diese sprach. In dieser Stunde seien offene ehrliche Worte notwendig. Die Gegner des Krieges, sagte Turati, hatten gekämpft, die Mehrheit von Parlament und Volk auf ihrer Seite zu haben, aber sie verreckten sich, denn die öffentliche Meinung wurde mit allen Mitteln aufgehebt. Ohne nach dem Willen des Volkes zu fragen, betrat das Kabinett den Weg der Intervention. Vom Hause fortwährend unterbrochen, erklärte Turati, daß er und seine Partei gegen den Krieg stimmen werde, denn Italien habe keinerlei Grund, einen Krieg zu wagen. (Lebhafte Proteste aus dem ganzen Hause.) Vielmehr wäre es Italiens Pflicht, sich der Besserung der inneren Zustände zuzuwenden. Das sei die Aufgabe aller wirklichen Patrioten und Freunde der Zivilisation. (Neue stürmische Proteste.)

Nach Turati hatten noch der armenisch-deutschfeindliche Republikaner Colajanni und der Reformist Cicotti Kriegstreden und rufen die von Deutschland mit Hüben getretene Zivilisation an, was von der Kammer mit Hochrufen auf Belgien aufgenommen wird. Außerdem feierte Ciccotti die hohe Kultur Englands, Frankreichs und Italiens, die in Zukunft neue großartige Wälder treiben werde, und sagte gnädig hinzu, Italien wolle auch Deutschland helfen sich zu heilen, in sich zu gehen und sich zu rehabilitieren, damit es dereinst

ein würdiges Mitglied der Völkerverfamille

werde. (Protest und Beifall.)
Bei der nun folgenden Abstimmung gaben sich namentlich die bisherigen Neutralisten und Friedensfreunde alle Mühe ihre Stimmen zu behaupten. Aber viele von ihnen, wie Bertolini und Ciccotti stürmte Freunde, Peano und Schanzer werden trotzdem ausgeschlossen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 22. Mai.

Das Pfingstgrab.

Wo mag er ruhen?*)

Wo mag er ruhen? — Im Wiesengrund? Den Rasen zerstampfte der Rasse Duf — Doch schmückt er sich wieder mit Blumen bunt, Wenn über die Aue lockt der Kuckucksruf, Märzveilchendust in die Lüfte quillt, Die Sonne durch silberne Wolken bricht, Goldfelig lächelnd aufs Leuzgesild — Wird er dort ruhen? —

Ich weiß es nicht.

Wo mag er ruhen? — Im Waldbesäum, Wo Schallen die Blumen nicht sprächen läßt? Wälbst über ihm hoch sich ein Buchenbaum, Wo ein Finkenpärchen gebaut sein Nest, Wo, wenn in die Lande der Sommer zieht, Das kleine Gelege erwacht zum Licht, Jubelt dann über ihm ein Lied Von Lust und Leben? —

Ich weiß es nicht.

Wo mag er ruhen? — Am Wegestrand? In einem Garten, wo Rosen steh'n? — Unendlich dehnt sich des Feindes Land, Ich werde nie seinen Grabhügel seh'n. Wollt' ich ihn suchen, wo länd' ich ein Ziel? Ich weiß es nicht! Doch ich weiß, er ruht Im Herzen des Volkes, für das er fiel. Da ist seine Stätte. —

Da schläft er gut.

Mütter für den Frieden.

In ihrer Zeitschrift „Die Frau im Osten“ schreibt Frau Marie Wegner, eine Führerin der bürgerlichen Frauenbewegung von Breslau und Schlesien:

„Der von den einen so freudig begrüßte, von den anderen so heftig angegriffene Friedenskongreß der Frauen im Haag hat vom 28. bis 30. April stattgefunden, ohne daß nur eine der Befürchtungen in Erfüllung gegangen ist, die von so vielen vorausgesagt wurden.“

Der Bund Deutscher Frauenvereine und der Deutsche Verband für Frauenstimmrecht haben in den Tageszeitungen die Zustimmung empört zurückgewiesen, daß sie sich an dem Kongreß beteiligen wollten. Der Bundesvorstand erklärte in einer Resolution den Besuch des Kongresses und die Propaganda dafür unvereinbar mit jeder verantwortlichen Stellung und Arbeit innerhalb des Bundes Deutscher Frauenvereine. Der Verband für Frauenstimmrecht findet den Kongreß ebenso verfehlt während des Krieges, wie seinen abgeleiteten Frauenstimmrechtskongreß (als wenn es sich hier um Frauenstimmrecht und nicht um den ersehnten Frieden der Völker handelte) und prophezeit unvermeidliche Konflikte. Es erscheint ihm nicht an der Zeit, über den Krieg zu theoretisieren auch für die, die sich zu den aufgestellten Forderungen des Kongresses bekennen.

Andere Frauen versetzen sich sogar dazu, zu behaupten, die den Kongreß besuchenden Frauen seien den im Kriege kämpfenden Männern in den Rücken. Eine ähnliche Auffassung scheint auch die englische Regierung gehabt zu haben, denn anscheinend sind den englischen Frauen, von denen 180 zu dem

*) Diese Hefempfundenen Verse stehen in einer Sammlung von Zeitgedichten, die von Max Grube, dem Leiter des Deutschen Schauspielvereins, verfaßt sind. Der Hamburger Frauenklub hat diese Gedichte unter dem Titel „Ein Widerhall“ herausgegeben.

Kongreß gehen wollten, keine Pässe verabsolgt worden. Wie die Zeitungen angeben, fürchte die englische Regierung, ihre Frauen könnten ihr durch Verraten von Geheimnissen schaden.

Wie viel einschläger die deutsche Regierung handelte, ergibt sich daraus, daß nicht nur 36 deutsche Frauen im Haag waren, sondern auch die Begleiterinnen von der deutschen Regierung Pässe für den Besuch des Kongresses erhielten. Auch die französische Frauenbewegung lehnte es ab, den Kongreß zu besuchen, weil es nicht an der Zeit ist, vom Frieden zu sprechen.

Trotz aller dieser Schwierigkeiten war der Kongreß von 2000 Frauen besucht. Mitin aus den Vereinigten Staaten kamen 48 Frauen und scheuten nicht die gefährliche Seefahrt, um gemeinsam mit den Frauen der meisten zivilisierten Länder die Richtlinien aufzustellen, nach welchen die Frauen für einen dauernden Weltfrieden kämpfen wollen.

Ausführliche Berichte über den Kongreß sind uns zwar zugeflossen, aber noch nicht in unseren Händen. Die Tageszeitungen brachten nur oberflächliche und hinhaltige Bemerkungen, denn sie können es niemals vertragen, wenn Frauen selbständig denken und handeln. Dagegen schrieb mir mein Sohn aus dem Felde mit Bezug auf den Kongreß: „Wie herrlich, daß Ihr Mütter die ersten seid, die zur Weltlichkeit zurückkehren.“

Und so können wir hoffen, daß eine spätere Generation auch unter den Männern es dankend anerkennen wird, daß wir Mütter, trotz aller Missbilligungen, trotz allen Mangels an Verständnis mitten im blindwütenden Haß der Menschen untereinander, es unternahmen, die Völker dem Frieden genähter zu machen. Ein langer, mühsamer Weg wird es sein, den Haß der Völker zu edler Menschlichkeit zu führen; es ist aber die größte Tat, die Frauen je zu unternahmen wagten.

Gemeinsam mit der jüngeren Generation, die dieses furchtbare Sterben überlebte, werden wir unsere ganze Kraft darein setzen, neben unserer Hilfs- und Pflegetätigkeit den Frieden herbeiführen zu helfen. Unser Arbeit muß dahin zu wirken suchen, daß nie wieder ein Krieg die besten unter den Männern hinrafft und die schwer erzwungenen Kulturgüter zerstört. Dazu gehört, das wissen wir, jahrelange, unermüdbare Arbeit; aber der Haager Kongreß hat jetzt endlich den Grundstein zu einer Organisation der Frauen gelegt, die für den Frieden arbeiten!“

Das sind mühtige Worte, die alle Anerkennung verdienen.

Hilfe für kriegsgefangene Deutsche.

Der Breslauer Verein vom Roten Kreuz schreibt uns:

Eine unserer ersten Pflichten ist es, die Wunden zu heilen, die der Krieg geschlagen hat. So wollen wir auch allen in Kriegsgefangenschaft befindlichen Deutschen Hilfe bringen, den Kriegern sowohl, wie allen übrigen Landsleuten, die in Gefangenschaft geraten sind. Zur Vereinfachung dieser Hilfsarbeiten ist eine ganz Deutschland umfassende Einrichtung ins Leben getreten worden, deren Hauptziel sich für Norddeutschland in Hamburg befindet. Diese „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“ arbeitet im Anschluß an die Landesvereine vom Roten Kreuz.

Der Breslauer Verein vom Roten Kreuz hat jetzt gleichfalls eine Abteilung „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“ für Schlesien in der Geschäftsstelle des Breslauer Fremdenverkehrsvereins, Gartenstraße Nr. 91, eröffnet, die im Anschluß an den Hamburger Ausschuss arbeitet. Ihr Tätigkeitsgebiet erstreckt sich auf:

- 1. die Nachforschung nach Vermissten;
2. Auskunft über den Verkehr mit Gefangenen;
3. die Unterrichtung über die Gefangenenlager;
4. Beauftragung von Unterstützung an einzelne Gefangene und ganze Lager, und
5. die Sammlung von Geldspenden.

Schriftliche Anfragen, Gesuche oder Anträge haben zu enthalten: den Familiennamen, Vornamen, militärischen Dienstgrad, Truppenteil (bei Vermissten Angabe wann und wo zuletzt gesehen, gefangen oder vermisst, bei Gefangenen Ort der Gefangenschaft) sowie Namen und Wohnort der nachforschenden Angehörigen. Bei Personen, die nicht Krieger sind, müssen der bürgerliche Beruf, der letzte Wohnort und die Geburtsverhältnisse der Betroffenen angegeben oder in Gefangenschaft befindlichen

Person angegeben werden, gegebenenfalls auch der Ort der Gefangenschaft.

Vor allem bittet die Abteilung alte Schlesier, nicht nur ihre Herzen, sondern auch ihre wohlthätige Hand aufzutun für dieses liebevolle Werk, das bestimmt ist, unseren verdienten Kriegern und unseren Landsleuten Hilfe zu bringen in bedauerlicher Zeit, und das ferner den Zwed verfolgt, den schwer geprüften Angehörigen durch werthvolle Unterstützung ihrer auf Nachforschung und Hilfesuche gerichteten Bestrebungen nach Möglichkeit beizustehen. Bei der in diesem Bereiche so oft beobachteten Dröckerei ist wohl mit Sicherheit zu erwarten, daß die Geldspenden für diesen Zwed reichlich fließen werden. Ein Aufruf erscheint demnach.

Geldspenden nehmen sämtliche Zahlstellen des Roten Kreuzes in Schlesien unter der Bezeichnung „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“ entgegen. Auch können solche direkt an das Bankhaus Glöckner u. Co. in Breslau auf Postcheckkonto 74 geschickt werden.

Die Zentralbibliothek

in Gewerkschaftshaus wird vom 20. Mai an vormittags nur noch von 9 bis 10 Uhr geöffnet. Die Abendstunden bleiben wie bisher von 6 bis 8, Dienstags von 6 bis 9 Uhr. Am dritten Feiertage ist die Bibliothek geschlossen.

Die Zentralbibliothek steht allen Mitgliedern der gewerkschaftlichen und politischen Organisationen zur Verfügung. Beim ersten Besuche ist das Mitgliedsbuch vorzulegen.

7607 Bücherlein für die Truppen im Felde!

Den Wänden der Truppen im Felde nach guten Büchern nachkommend, hat das Zentral-Depot für Liebesgaben, Berlin W. 50 eine Sonderausstellung veranstaltet, die dank der allseitigen Opferfreudigkeit einen recht beachtenswerten Erfolg gehabt hat.

Über eine 1.1. Million guter Bücher konnte unseren kriegsgefangenen Soldaten zugeführt werden. Die Verlorenen sind in der Weise vorgenommen worden, daß 12 verschiedene Bücherlein von je 65 bis 70 Bänden, die jedesmal für einen Trupenteil im Kompaniebereich bestimmt sind, zusammengestellt wurden. Im ganzen sind auf diese Weise 7600 Trupenteile mit Bücherlein bedacht worden. Mit Rücksicht auf die verschiedenen Bedürfnisse der Soldaten ist jede Art Lesestoff in diesen Bücherlein vertreten. So daß jeder Leser auf seine Rechnung kommt.

Für die Förderung dieses Wertes sei allen, die sich mit persönlichen Spenden daran beteiligt haben, auch an dieser Stelle im Namen unserer Feldherren noch einmal herzlich gedankt. Weitere Gaben für diesen Zwed werden gern entgegengenommen.

Zentral-Depot für Liebesgaben, Berlin W. 50, Postcheckkonto Nr. 21.401.

Aus russischer Gefangenschaft

Schreibt der Hammer Franz Schüldel aus Breslau vom 8. Januar an seine Eltern in Leuchitz bei Dels, daß sie sich um ihn keine Sorge zu machen brauchen, da es ihm bis dahin gut gegangen sei. Den Ort, wo er hinkommen werde, würde er später mitteilen. Schüldel diente zuletzt beim 61. Reserve-Regiment und dürfte im Dezember in Gefangenschaft geraten sein. Ferner ist bei den Eltern folgende gedruckte Karte von Herrn Th. Ohlgart in Freudenberg, Kreis Siegen, eingegangen:

Mitte März waren in Ultraschan an der Wolgamündung 190 kriegsgefangene deutsche Soldaten, welche am 20. März von dort weiter nach Sibirien reisen mußten. Die meisten waren bei guter Gesundheit. Da sie erfuhr, daß ich nach Deutschland zurückkehren würde, wurde mir Ihre werthe Adresse übergeben mit der Bitte, herliche Grüße von Ihren Angehörigen an Sie zu übermitteln. Da ich nunmehr in der Heimat glücklich angekommen bin, möchte ich hiermit den Auftrag gern und mit Freuden erledigen.

Die Karte kann auch für andere ein Fingerzeig sein, deren Angehörige seit dieser Zeit vermisst sind.

* Von der Straßenbahn überfahren wurde am Donnerstag abends auf der Michaelisstraße ein 5 1/2-jähriges Mädchen; es geriet unter die Schuttbretter des Wagens. Der Führer des Wagens und einige Männer zogen das Kind hervor und konnten mit Freude feststellen, daß es weder äußere noch innere Verletzungen erlitten hat.

Der Sternsteinhof.

Eine Dorfgeschichte.

Von Ludwig Anzengruber.

20

(Nachdruck verboten.)

In der letzten Hütte war das Licht erloschen. Die alte Zinshofer lag des Schlafes gewärtig, da trippelte Helene an deren Bett heran und setzte sich an den Rand desselben zu Füßen der Mutter.

„Ich hält' Dir was zu sagen.“ „Muß das heut' noch sein?“ murmelte die Alte. „Weil ich lust' d' Kuratsch' dazu hab', möcht' ich's nit aufschreiben.“

„Muß was Entwers sein, was d' a' sagen a Kuratsch' brauchst!“

„Wirf's ja hör'n.“ „No, so mach' schnell; brich mit nit vom Schlaf ab mit Deime Dummheiten.“

„Heberrnorgen, wenn's finstert, werd'n wir ein' Refuch krieg'n.“

„Was für'n?“

„'n Toni vom Sternsteinhof.“

„'n Toni vom Sternsteinhof? Was will uns der?“

Die Dirne scherte beligen und spielte an der Bettdecke. „Wie d' fragen magst! Müllert' sie. „Gern hat er mich halt.“

„So, das is freilich 's Neustel' Wann d' aber glaubst, ich wörl' da ruhig zuseh'n, und mich etwa gar nit getraun, dem Bub'n d' Lür a' weisen, weil er der Sohn dem Sternsteinhofbauer is, und mich da so wenig einmengen, wie ich mich wegen 'n Kleebinder Müffel eing'mengt habe, da dürft'st Dich doch iren! Du was denn eigentl'ich, Du dumme's Ding, gesehst' mit dös ein'? Um mein' Rat is Dir doch nit, dem hast' nie nach'fragt, hast' allweil' g'tan, wie d' woll'n hast, und d'wint'f's gibt' auch, wann Dir lust' an so einer Liebchaft für's gache Güt'*) g'leg'n is, nur verlaufen darf' nig davon; aber unter mein' Augen laß' ich Dich nit die Heun' mit zwet' Köhnen sp'it'n, daß d' nachher, wann d' allein af'm Mist bleibst, leicht mit vor'n Reuten d' Schuld gibst? Ah, nein.“

„Ich dem', ich war da doch g'scheiter, als mich d' Mutter

*) Das is für's gache — jäh — Müd', sprichwörtliche Warnung vor Annehmlichkeiten von kurzer Dauer.

halt'. Du dankst Gott, wann ich Dich af dem Mist, worauf ich a' sitzen komm', auch Dein Kördel icharrt' laß! Müd' er mich, so kann er mich nur als Bäurin af'm Sternsteinhof hab'n, und das will er.“

„Du Narr, Du, af so Neben gibst Du was?“

„Da is nit von Neben d' Red', das hab' ich schetlich.“ „Schriftlich?“ „Die Alte erhob sich mit einem Rud und setzte sich im Bette auf. „Schriftlich sagst? Jesus, nein! Das muß mit vorweisen, wann ich Dir glauben soll! Mach' nur gleich Licht!“

Der Docht flammte auf. Beide Weiber saßen aneinandergelehnt an dem Tische, der knöchernen Arm der Alten ruhte auf der Schulter der Jungen, so beschabterten sie zusammen das Schriftstück. Dann mußte die Dirne erzählen, wie sie mit dem Burjaken bekannt geworden.

Die Zinshofer schlug öfter vor Erlaunen in die Hände. „Nein, nein, bist Du aber ein' G'finkelle“, rief sie, „das hält' ich gar nitmal in Dir vermutl'!“

Am unterrichtete Helene ihre Mutter von den Verabredungen, die getroffen waren, um vor Toni's Vater die Sache bis zur „schickamen G'genheit“ geheim zu halten, und forderte zur Vorsicht auf.

„Eh' beih' ich mir lieber die Jung' ab, eh' ich ein' unbedacht' Wort sag'; da d'rauf könnt' Ihr Euch verlassen“, deute die Alte. „Kannst' Dich überhaupt in all'm und jed'm af mich verlassen: bist ja mein' brav's, g'gell't's Kind!“ Sie lächelte zärtlich den hohen Nacken der Dirne, dann fuhr sie fort: „Ich muß nur lachen, wann ich mich vorstell', was seit'zeit wohl die Kleebinderin für G'fichter dazu machen werden! Wie war'n uns nit Freund und ich bergd'm's ihnen, daß i' nachher voll Gift und Reid' m' aus'kommenen Vogel da hinauf nachschau'n können, wo er a' Reih' stit, af'm Sternsteinhof.“

Und nun begannen beide eifrig zu schwätzen, zählten die Annehmlichkeiten des „Nestes“ auf, plauten, wie sie sich's in jedem Kosteln bezagen lassen und wurden es nit müde bis gegen Morgengrauen; da ja das Morgenlümmschen verlockend in den Leuchter und sie saßen im sahlen Zwielicht.

Der Winter kam mit aller Erange ins Land. Wenn die gefrorenen Erde unter der Sohle klingt, so braucht, wer auf verrosteten Beinen geht, nur lacher aufzutreten, um nicht geföhrt zu werden; ein Nebel ist in dem Falle freilich der Schnee, denn der behält die Tritts auf mit allen

Schuhspuren und vertrat, woher sie kommen und wohin sie gingen.

Die alte Kleebinderin schüttelte öfter den Kopf, wenn sie an manchem frühen Morgen den Schnee, der über Nacht gefallen war, vor der Zinshoferischen Hütte rein, gegen den Bach zu, weggefegt sah, während er anders Male dort Tage über gut liegen hatte, aber sie dachte nicht's Arges; derlei Wunderlichkeiten bestärkten nur, was ihr seit langem für ausgemacht galt, daß es in den Köpfen der Nachbarsleute nicht ganz richtig sei.

Auch die alte Kathel auf dem Sternsteinhof schüttelte den Kopf, aber sie dachte dabei Arges und eines Tages nahm sie sich das Herz und zog den Bauer zur Seite und fragte:

„Wirft' mir's nit für übel nehmen, wann ich Dir was sag?“ „Kommt darauf an, wann 's sein wird“, entgegnete er. „Red'! Für's Nebelnehmen kann mir doch nit zum Vortaus ein' steh'n.“

„Dein Sohn soll's mit einer von da unten halten.“

„So? Könnst' ja sein. Laß ihm die Freud'.“

„Aber bedenk' denn auch? 's is doch schändlich.“

„Daß Dir was sagen. Da heroben af mein' Hof schau' ich af Buch und Ehrbarkeit, wie mir zukommt, und unter mein' Augen leid' ich kein' Lotterei und kein' schandbar'n Verkehr; aber für das, was sich etwa ein's auswärt's, hinter mein' Rücken betreiben laßt, hab' ich nit auf'kommen! Reg's Knecht, oder Dirn oder mein' leidlicher Sohn sein, 's is dann jed'm sein' eigene Sach' und betwegen mag er sich auch abfinden, mit ihm selber, mit'm andern, was mit'hält', und mit'm Reichthamer.“

„No nimmt' mir's halt' doch übel, daß ich g'red't hab'.“

„Gar nit. 's war recht, daß d' red't, was d' weißt; aber ich weiß von mir und da Rind' mir's Neben übel an.“

„Aber schau', könnt' nit darauffin den Bub'n doch in's Gebet nehmen?“

„Daß ich vor ihm dasel' wie ein Narr, wann er mir's ablenant? — Nein, da wart' ich lieber ruhig ab: is was an der Sach', dann kommt er mir schon von selber. G'föhre die Sünden bet'ht' mer'm Bärer und g'machte Dummheiten in Wadern.“

„Dann könnt' etwa a' spät sein.“

„I' spät? Müd't' wissen, in welcher Weis? Wie tief er sich auch einlassen haben mag, dafür können wir aufkommen.“ Der Bauer schlug mit der Rechten an die Stelle, wo er an Marktagen den Geldspurt trug. „Und auf das, was er sich etwa sonst in Kopf setzt, da gibst' doch nit? Nit so übel.“ Er schüttelte mit den Fingern und schritt sprechend über den Hof. (Fortsetzung folgt.)

Abgabe von Pflanzlingen

für den Kriegsgemüsebau.

Bedürftige Kriegerfrauen erhalten auf Grund eines Ausweises Gemüseschlingen, wie Oberwürben, Weißkraut, Welschscholl (Wirsing) und Salat aus den Saatbeeten des freien Landes kostenlos.

Meldungen von Mittwoch, den 28. Mai, ab, in der städtischen Gartendirektion, Breitenstraße 25, Kellergechoß, werktäglich von 10-1 Uhr vormittags und 3-5 Uhr nachmittags.

Wohin zu den Pfingstfeiertagen?

Das ist für Tausende jetzt die tägliche Frage. Jeder will hinaus ins Freie, in Feld und Wald, sucht Erholung in den wenigen Freizeitsunden. Das ist recht so. Wer die ganze Woche an die Werkstatt oder den Laden gebannt ist, der verdient es, die Schönheiten der Natur voll zu genießen. Aber wen dann der Heimweg am Gewerkschaftshause vorbeiführt, der verzeihe nicht, auch dort zu rasten. Nach rüstigem Wandern gute Verpflegung und Unterhaltung im Kreise von Freunden und Gesinnungsgenossen; was kann es Schöneres geben. So mancher auch, der weite Wege nicht machen kann, sollte sich ans Gewerkschaftshaus erheuern. Es ist ja unser eigenes Heim, und alles ihm nützlich ist auch uns selbst. Das müssen wir stets bedenken.

Ein günstiges Geschäfts-Ergebnis

Konnte der Konsumverein „Vorwärts“ erfreulicherweise auch im letzten Vierteljahr wieder feststellen. Wie der Geschäftsführer Genosse Breiter, am Freitagabend in der Generalversammlung im Gewerkschaftshause berichtete, ist sowohl der Umsatz, als auch die Mitgliederzahl sehr erheblich gestiegen.

Im eigenen Geschäft wurden in den drei Monaten Januar-März für 234 216 Mark Waren umgesetzt, gegen für 154 218 Mark in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Umsatz liegt mithin um 70 000 Mark, also um mehr als 50 Prozent. Im Zentrallager betrug der Umsatz in derselben Zeit 22 850 Mark gegen 3613 im Vorjahre. Dagegen ist das Lieferantengeschäft zu rückgängig und zwar von 29 000 Mark auf 13 319 Mark. Dieser Umstand zeigt, wie sehr die Bevölkerung in ihrer Kaufkraft geschwächt ist. Ueber die nötigen Lebensmittel hinaus kann sie nur wenig kaufen.

Im Verlaufe der ersten neun Monate sind 805 neue Mitglieder eingetreten, Ausgetreten, und zwar hauptsächlich wegen Einberufungen sind 323, jedoch der Zuwachs 572 beträgt.

Die Genossenschaft hat aber auch während des Krieges die Gelegenheit, ihren Wert besonders deutlich zu erweisen. Indem die Waren besonders billiger als bei der Konkurrenz abgegeben wurden, erfuhren die Herren des Kriegsgemüsebaues eine gewisse Milderung. Ohne den Konsumverein „Vorwärts“ würden die Warenpreise in Breslau noch wesentlich höher sein. So ging z. B. der alte Breslauer Konsumverein an einem Tage mit dem Pfund Salz von 10 auf 14 Pfennige in die Höhe; er mußte jedoch wieder herabgehen, weil der Konsumverein „Vorwärts“ die unberechtigte Preissteigerung nicht mitmachte. Aber außerdem besteht eine lange Liste von Waren, die im Konsumverein „Vorwärts“ erheblich billiger zu haben sind als in allen Konsumvereinen.

Das Geschäftsergebnis würde noch viel günstiger sein, wenn nicht wegen des Krieges ein Mangel gerade in solchen Nahrungsmitteln eingetreten wäre, die im Arbeiterhaushalt viel gebraucht werden. Hülsenfrüchte, Spermale, Säger- und Gerstenpräparate sind teilweise gänzlich zu haben. Das gilt auch vom Petroleum. Zudem läßt sich in der Kriegszeit wegen der Beschlagnahme von Nahrungsmitteln schwerer geschäftlich arbeiten. Verkehrsstörungen, Mangel an Rohstoffen und Arbeitskräften erschweren die regelmäßige Warenbeschaffung. Die Mitglieder haben das auch durchweg gern eingesehen, und wenn diese Schwierigkeiten wieder vorüber sind, ist ein weiteres Steigen der Umsätze zu erwarten.

Einer ist das eine: Wenn der Konsumverein „Vorwärts“ um zehn Jahre früher gegründet worden wäre, dann hätte der Magistrat seine Höchstpreise seltener brauchen, dann würde der Verein auch seine ganze Konkurrenz zu niedrigen Preisen gezwungen haben.

Zum Schluss wies der Redner noch auf die Einrichtung von zwei Kassen hin, wodurch die Bestreuererung gesichert wurde. Die folgende Ansprache wurde von großer Begeisterung der Mitglieder über das gute Geschäftsergebnis. Gestagt wurde über die schlechten Arbeitsverhältnisse, besonders der Bäcker, im alten Konsumverein. Schlußwort haben vorgelesen, wonach ein Bäcker in der Woche 12-14 Mark verdient, bei erhöhten Anforderungen.

Wegen des Krieges mußte für die bisher eingegangenen Mitglieder des Aufsichtsrats eine Ergänzungswahl vorgenommen werden. Gewählt wurden die Genossen Hoffe, Dars, Brüdner, Gottwald, Herrmann, Grohmann, Schulz und Sajt.

Im Anschluß daran hielt Genosse Seibold einen Vortrag über den Kriegsausbruch für Konsumisteninteressen, der größten Vereinerung die Breslau jemals gesehen hat. Seine Aufgabe ist es, dem Arbeiter, dem Arbeiterhaushalt und vor allem dem Lebensmittelhaushalt entgegenzuwirken. Der Redner legt ausführlich dar, was bisher getan wurde. In der Reichsregierung und der Reichsregierung von Höchstpreisen ist die Regierung bisher noch lange nicht energisch genug gewesen. Der Redner sprach die Hoffnung aus, daß für die neue Ernste ganz andere Maßnahmen getroffen werden, um dem Arbeiter mit den Lebensmitteln vorzuhelfen. Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen.

Um Tod und Leben.

Der 45jährige Kleinverwalter und Landhändlermann Hoffmann aus Breslau war freiwillig zu den Soldaten gestellt. An verschiedenen Gefechten in Ostland hatte er teilgenommen, und war wegen Rheumatismus zurückgeschickt worden. Er wurde dann der Krankenkompanie in Torgau zugewiesen, wo er sich sehr schwerer Strapazen erweiden mußte; dessen waren fünf an einem Tage in der Frontzeit begangen. Auf eine dieser Taten steht Todesstrafe. Hoffmann mußte sich vor dem höchsten Kriegsgericht verantworten.

Er soll einen durch Drehungen in einem Briefe einen Vorwurf zur Ausführung einer Strafbefehl haben gezwungen worden. Außerdem war er angeklagt wegen Schleichhandelsvermittlung und Verleitung des Unteroffiziers Sie und wegen Verharmlosung, Verleumdung und Missetuns auf einen Vorposten, den Unteroffizier H. Bei der Befragung der Jungen erwiderte der Verhandlungsführer die, sich gehen zu prüfen, da es um Tod und Leben des Angeklagten geht.

Die Vernehmung der Jungen geschloß sich sehr günstig für den Angeklagten, da bis auf einen Jungen alle ausgingen, das je S. für nutzlos beantragten. Er hat schließlich nicht seine Angeklagten erkannt.

Der Angeklagte hat die Schuld des Angeklagten in allen sechs Fällen als erwiesen und beantragte für alle Fälle eine Gefängnisstrafe von zehn Jahren und einem Monat Gefängnis.

Der Verteidiger beantragt, der Angeklagte in fünf Jahren freigesprochen, weil S. niemals betrunken war und in bewußtlosem Zustande geschaltet habe. Der Richter an dem Vorposten ließ sich nur für die Befragung, wofür eine halbe Strafe angeordnet wurde. Nach längerer Beratung verurteilt der Gericht die S. um drei Monaten und den Rest des Lebens zu lassen. Außerdem soll festgestellt werden, ob S. wirklich in ein Lazarett wegen Missetuns gebracht wurde, und wenn ja, soll der behandelnde Arzt gehört werden.

Zoologischer Garten.

Einen herrlichen Anblick bieten zur Zeit die weißen und roten Kakantien, von denen auf dem Kongerplatz geschloffen 155 Stück in anderen Teilen des Gartens verteilt noch 75 Stück stehen, mit ihrer überreichen Fülle von Vögeln; ferner die zahlreichen Flederbäse, Rhododendron und Kaktus. — Die Aquarien — darunter zwei von außerordentlicher Größe — die Jucca-Gruppe und die zahlreichen Cacteen sind wie in früheren Jahren gegenüber dem Pflanzberg, neben dem Kongerplatz zur Aufstellung gelangt, die zahlreichen Palmen im Halbschatten auf der Wiese neben dem Vesperhaus. — Die Nachkommenchaft an Hirschen, Antilopen, Schafen und Ziegen entwickelt sich prächtig, und die kleinen weißen Heidschunden sind die Lieblinge der Kinderwelt. — Der Wärendzwinger läßt wieder seine alte Anziehungskraft aus. Die jungen Eisbären werden immer größer und ihre Spiele im Wasser setzen die Besucher in hohen Maße. Ebenso die Kletterkünste der jungen Kranenbären, Neuerdings hat auch ein Paar sibirische Kranenbären, hochbeinige, kräftige, ca. 1 1/2 Jahre alte Tiere in einem Zwinger Eingang gehalten und bodet fast ebenso freudig wie die Eisbären. Außerdem beherbergt der Zwinger noch ein Paar junge sibirische Bären und einen Karren, älteren Grizzly. In der letzten Woche wurde ein Junge der Mittelrasse und ein Agisibirisch geboren, Höder- und Wildgänse erbrütet.

In allen 3 Pfingstfeiertagen ist von 4 Uhr nachmittags ab Kongert von Mitgliedern der Stadttheaterkapelle unter Leitung von Kapellmeister Müller. Am 3. Pfingstfeiertage ist billiger Eintrittspreise, es beträgt derselbe 30 Pfg., für Militär 20 Pfg., für Kinder unter 10 Jahren 10 Pfg.

Aus dem Schiffahrtsgewerbe.

Nach dem Vinnenschiffahrtsgesetz können Schiffer ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist nach Eintritt des Winters entlassen werden ohne Anspruch auf Entschädigung. Im Arbeitsvertrage der Reedereien lautet eine Vorschrift: Schiffer können ohne Anspruch auf Entschädigung entlassen werden, wenn die Schifferreise eingetreten ist, nicht aber vor dem 15. November. Ein Schiffer der Schiffschen Dampfbootvergnüge wurde am 4. Dezember seines Dienstes entlassen, angeblich, weil zu dieser Zeit die Eise bei Hamburg, wo der Kläger stationierte, mit Eis bedeckt war. Vom Kläger wurde das bestritten. Das Gewerbegericht fragte die meteorologische Station in Hamburg an; die Antwort fiel zugunsten des Klägers aus. Der Vorliegende rief zu einem Vergleich. Das hiesige Landgericht hat die fragliche Vertragsbestimmung als unzulässig erklärt; die Entlassung dürfe erst geschehen, wenn die Wasserstraße nicht mehr schiffbar ist oder nach Eintritt des Winters, also gegen Ende Dezember. Der Vergleich kam zustande.

Aus dem Schiffahrtsgewerbe.

Nach dem Vinnenschiffahrtsgesetz können Schiffer ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist nach Eintritt des Winters entlassen werden ohne Anspruch auf Entschädigung. Im Arbeitsvertrage der Reedereien lautet eine Vorschrift: Schiffer können ohne Anspruch auf Entschädigung entlassen werden, wenn die Schifferreise eingetreten ist, nicht aber vor dem 15. November. Ein Schiffer der Schiffschen Dampfbootvergnüge wurde am 4. Dezember seines Dienstes entlassen, angeblich, weil zu dieser Zeit die Eise bei Hamburg, wo der Kläger stationierte, mit Eis bedeckt war. Vom Kläger wurde das bestritten. Das Gewerbegericht fragte die meteorologische Station in Hamburg an; die Antwort fiel zugunsten des Klägers aus. Der Vorliegende rief zu einem Vergleich. Das hiesige Landgericht hat die fragliche Vertragsbestimmung als unzulässig erklärt; die Entlassung dürfe erst geschehen, wenn die Wasserstraße nicht mehr schiffbar ist oder nach Eintritt des Winters, also gegen Ende Dezember. Der Vergleich kam zustande.

Schädigung wegen Nichtannahme zur Arbeit.

Ein Schneidemeister, der für das Bekleidungsamt Militärjachen liefert, ludte in der Zeituna Maschinenwerkstätten. Es meldeten sich einige Mädchen, von denen er zwei auswählte, die er annahm und aufforderte, sich am anderen Tag früh 6 Uhr zur Arbeit zu melden. Die Mädchen kamen pünktlich, mußten aber nach Hause gehen, denn der Meister hatte inzwischen andere Arbeiterinnen eingestellt. Die Abgewiesenen klagten auf Entschädigung für zwei Wochen. Der Verklagte wehrte, es hätten sich so viele gemeldet, daß er nicht wissen könne, ob er gerade die Abgewiesenen angenommen hätte. Durch Veranlassen wurde einwärtig festgestellt, daß sie es waren und keine anderen, die der Verklagte zur Arbeit aufgefordert hat. Er wurde zur Zahlung einer Entschädigung für eine Woche verurteilt. Der Meister kann noch von Glück sagen, daß die Mädchen andere Arbeit gefunden haben, sonst hätte er Lohn für zwei Wochen zahlen müssen.

30 Mark Monatsgehalt.

Der Salkenermeister Seitzel hat Militärleistungen: von Heimarbeitern läßt er die Arbeiten ausführen. Die Lieferungen haben einen großen Umfang, so daß Beizel genötigt ist, Buch zu führen. Er stellte eine Buchhalterin ein und zahlte ihr einen Monatsgehalt von 30 Mark. Anfang April entließ er die Buchhalterin, angeblich weil sie die Bücher nicht ordnungsmäßig geführt und zu oft Vorwärts verlangt habe. Das Mädchen klagte gegen den Meister auf Zahlung eines Monatsgehaltes. Der Verklagte beantragte die Abweisung der Klage. Die Klägerin hätte zu viele Fehler gemacht und immer Vorwärts verlangt. „Aum, wunderte Sie das?“ bemerkte der Vorsitzende. „Wie soll ein Mädchen, das auf sich selbst angewiesen ist, Klägerin ist erlassen — bei der Forderung mit 30 Mark auskommen? Und verlangen Sie für einen so geringen Lohn eine erste Kraft? Im Januar ist das Mädchen ins Geschäft eingetreten und erst im Mai entlassen worden. Da muß es doch bis dahin gut gearbeitet haben. Seitzel wurde verurteilt, 26 Mark zu zahlen.“

Die Arbeit in den Waggonfabriken.

Die Arbeitermarktskorrespondenz schreibt: Nach den uns vorliegenden Berichten kann die Geschäftslage noch immer im großen und ganzen als gut bezeichnet werden. Die Waggonfabrik Bredau ist sehr gut beschäftigt; es sind weitere Einstellungen erfolgt, außerdem wird mit Ueberstunden gearbeitet. Gut beschäftigt ist Linke-Dolmann in Breslau, obwohl hier die Beschäftigtenzahl im April gegen den Vormonat nicht zugenommen haben dürfte; es werden aber viele Ueberstunden gemacht. Die Waggonfabrik in Göttha ist gut beschäftigt; die Arbeiterzahl ist gering. Es werden kurze Personen-, Güter- und Promantwagen gebaut. Ueberstunden werden hier nicht gemacht. Der Brandt in Köln ist ebenfalls gut beschäftigt. Die Zahl der Arbeiter bleibt sehr. Ueberstunden werden nicht gemacht. Endlich ist auch die Fabrik Halbesger in München gut beschäftigt. Eine Vermehrung der Arbeiter ist nicht eingetreten. Ueberstunden werden nur vereinzelt gemacht. Betriedigend ist v. h. Byern in Köln beschäftigt, ebenso die Waggonfabrik in Zwickau.

Das Beste gegen die Läuse.

Der Soldaten-Häufungs-Zweig in Berlin S.O. schreibt uns: Ganz Neuge, teilweise wertlos, ungeeignete Mittel erscheinen jetzt im Handel, die meist zu sehr hohen Preisen in Geschäften angeboten werden. Einige Polizeigänge, z. B. in Breslau, haben sich deshalb veranlaßt, die Ausbreitung von Ungeziefermitteln in Schaufenstern zu verhindern. Das Publikum kann natürlich schwer beurteilen, welche von den vielen Präparaten gut und welche schlecht und wertlos sind, deshalb empfiehlt es sich, vom Apotheker oder Drogerien mit von ärztlicher Seite empfohlenen Mittel zu verlangen.

Am allerbesten wäre dies das bekannte Heilmittel, das von Anfang an mit gutem Erfolg gegen die Ungezieferläuse angewandt und besonders vom Dr. Frenn in Berlin und vom Kaiserlichen Gesundheitsamt (in Nr. 13 des Ministerialblatts für Medizinisch-legalen) empfohlen wurde. Auch soll der Gebrauch von Naphtholin oder Crezol die Verhütung von Läusen bewirken.

Denfalls in reines oder zur Hälfte mit Spiritus verdünntes Heilmittel, das man für einige Groschen in jeder Apotheke oder Drogerie erhalten kann, wirksamer und zuverlässiger als die fetigen Cremes, Salben, Pulver, Säfte, die viel Geld kosten und in den meisten Fällen das Fenchelöl als einziger wirksamen Bestandteil, nur in sehr verdünnter Form bringen.

* Betriebsunfall. Der bei den Wasserföhnbauten an der Großschloßstraße beschäftigte Zimmermann Karl Schenk von Matthiasstraße 99 stürzte am 21. Mai kurz vor 12 Uhr mittags von einem Holzblock und erlitt so schwere Kopfverletzung, daß er von Sanitätsmännern der Feuerwehr in das Allerheiligens-Hospital geschafft werden mußte.

* Unfall im Hallenschwimmbade. Am 21. Mai vormittags verunglückte ein Fräulein dadurch, daß es auf der Treppe stürzte und eine erhebliche Stirnverletzung erlitt. Es wurde von Sanitätsmännern der Feuerwehr mittels Krankenautos nach der Wohnung geschafft.

Neueste Nachrichten.

Der Schluß der Senatsitzung.

Rom, 22. Mai. Es wurde beschlossen, die Rede des Fürsten Colonna anzuschlagen. Die Vorlage wurde in geheimen Abstimmung mit 262 gegen 2 Stimmen angenommen. Die Verkündung des Ergebnisses der Abstimmung wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Präsident Manfreidi ruft das glückliche Geschick des Vaterlandes an und sagt: Italien kennt die Schwach, die es zu rächen gilt, es kennt den Ruf der unerlösten Gebiete; es sieht, auf welcher Seite für die Zivilisation und das Recht gekämpft wird und wünscht, daß der Senat sich mit dem Lande vereinige, um den Sieg zu verkünden. „Es lebe Italien, es lebe der König!“ Alle Senatoren und Minister hörten die Rede Manfreidis stehend an und riefen ihm lange und lebhaft Beifall zu. Der Senat vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

Gegen das italienische Grünbuch.

Berlin, 22. Mai. (W. Z. M.) Die bis jetzt vorliegenden Angaben über den Inhalt des italienischen Grünbuchs lassen nicht erkennen, ob darin eine Tatsache erwähnt ist, die den ersten Willen der österreichisch-ungarischen Regierung erweckt, zu einer Verständigung mit der italienischen Regierung zu gelangen. Es ist dies die vom Wiener Kabinett angebotene, aber von Sonnino abgelehnte Entsendung des Grafen Woludrowsky mit weitgehenden Vollmachten zur Führung der Verhandlungen.

Am 2. Mai erklärte der italienische Minister des Auswärtigen gegenwärtig die Anfrage des Wiener Kabinetts, ob die Entsendung des Grafen genehm sei, daß er dieselbe nicht für opportun halte, weil sie zu großes Aufsehen erregen würde. Am 4. Mai erfolgte dann die Kündigung des Dreibund-Vertrages in Wien.

Hierauf ist es nicht auf einen Mangel an Entgegenkommen und Verantwortlichkeit zu erhaltenden Verhandlungen auf Seiten der österreichisch-ungarischen Regierung zurückzuführen, daß die Lage damals eine weitere Verschärfung erfuhr.

1 385 000 Kriegsgefangene.

Berlin, 22. Mai. Nach einer Zusammenstellung der „Frankfurter Zeitung“ beläuft sich die Zahl der in Deutschland und Österreich-Ungarn bisher gefangen gehaltenen Russen auf 1 017 000 Mann, die Zahl der in den Gefangenenlagern untergebrachten Franzosen auf etwa 254 000, Engländer 21 000, Belgier 40 000, Serben 50 000, so daß die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen im zehnten Kriegesmonat schon auf 1 385 000 gestiegen ist.

Gewerkschaftliches.

Die niederländischen Gewerkschaften haben sich während der Kriegszeit, die das schlimmste wirtschaftliche Depression darstellt, die das Land je traf, nicht nur vollständig in ihrer Mitgliederzahl gehalten, sondern sie ist sogar, nach einem anfänglichen kleinen Rückgang, wiederum gestiegen. Vom 1. Oktober 1914 bis zum 1. April 1915 hob sich die Zahl von 83 781 auf 89 634, gewiß ein Zeichen von der großen inneren Festigkeit der Organisation. Der Fortschritt ist um so bemerkenswerter, da die Arbeitslosigkeit noch immer sehr groß ist. Von 88 784 Mitgliedern waren am 1. April 11 874 ganz und 4852 teilweise arbeitslos. Dabei sind ungefähr 14 Prozent der Mitglieder als Mobilisierte unter den Waffen.

Für Rheumatischer und Nervenleidende.

Kann seit langen Jahren zum ersten Male wieder gut gehen.

Herr Heinrich, München, schreibt: „Da ich schon seit mehreren Jahren furchterliche Schmerzen in meinem Knie hatte und alle ärztliche Hilfe, die ich bis jetzt gebrauchte, vergebens war, wandte ich mich noch in meiner Verzweiflung an Logal-Tabletten. Nach dem Gebrauch von ca. 3 Tagen waren die Schmerzen vollständig weg und seit 4 Wochen empfinde ich nicht den geringsten Schmerz und kann jetzt wieder laufen, während ich früher nicht mehr konnte, wie ich vom Plaque kommen sollte.“ Mehrjährige Erfahrungen und noch überraschendere Erfolge erzielten viele andere, welche Logal nicht nur bei Rheumatismus, sondern auch bei Nerven- und Kopfschmerzen, Gelenksrheum, Nerven, Schmerzen in den Gelenken sowie bei Influenza gebrauchten. Logal ist die Harnsäure, das verheerende Gift, wodurch ebenso rasche wie anhaltende Erfolge erzielt werden. Alle Apotheken führen Logal-Tabletten. 975L

! Das Geheimnis !

der Erhaltung des Leinens liegt in dem Gebrauche

von

9147

Minlos'schem Waschpulver

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

Mitteilungen aus den Direktionsbüros

*** Sommerpielzeit im Lobe-Theater.** Sonnabend wird zum ersten Male das Lustspiel von Gerhart Hauptmann und Blumenthal „Matthias Knecht“ mit dem unvergleichlichen Komiker Konrad Freyer als Hauptrolle gegeben. Freyer hat diese Rolle fast in allen Gegenden mit großem Beifall zur Darstellung gebracht. Am Freitag, den 2. Juni, wird diese Vorstellung wiederholt. Um auch den weitesten Kreisen Gelegenheit zu geben, Konrad Freyer, der zum ersten Male in Breslau gastiert, zu sehen, hat die Direktion Herrn Freyer für die beiden Feiertage für zwei Nachmittagsvorstellungen gewonnen. Zur Aufführung kommt Viktor Grons Volksstück „Gebildete Menschen“ mit Freyer als „Kommissar Müller“. Es gelten für diese Vorstellungen, die am beiden Feiertagen um 7 1/2 Uhr beginnen, kleine Preise. Montag, abends 8 1/2 Uhr, wird ebenfalls Hauptmanns Poëse „Jägerblut“, dessen Erfolg sich bei den bisherigen Aufführungen fortwährend steigert, wiederholt.

*** Schauspielhaus (Operntheater).** Sonnabend „Der Zigeuner“. Sonntag sowie Montag gelangt sowohl nachmittags als auch abends „Der Zigeuner“ zur Aufführung.

*** Tanztheater.** Das große Lustspiel „Der König des Meeres“, schildert uns in geschichtlicher Weise die Tugenden, die gerade im amerikanischen Wirtschaftsleben auf Verwirklichung ganzer Industriezweige hinwirken. Von der Leiter der Barton-Schiffahrts-Gesellschaft will die übrigen Gesellschaften zu einem Trutz zusammenkommen, aber der Plan will nicht gelingen und nur beginnt ein gegenseitiges Ringen (mit den stumpfsten Mitteln geschickt) um den Gegner niederzuringen. Bei dieser Gelegenheit werden einige ganz hübsche Bilder gezeigt, so der Stapel auf eines großen Schiffes und dergl. Neben dem Lustspiel „Carl und Carla“, der einige ganz hübsche Stellen, der aber auch das die Schilderung glückliche Hauptgebot: „Du sollst nicht langweilen“ nicht berücksichtigt, wären noch die lebenswerten Aufnahmen einer Fahrt mit der „Cassiana“ zu erwähnen.

*** Zirkus Busch - Wettino.** Am 1. und 2. Pfingstfeiertage von 4 1/2 - 11 1/2 Uhr Dinerprogramm. 4 1/2 Uhr (Kinder haben auch allein Zutritt): Der größte Akt der Welt: „Luo vado“, 6 Akte. Der berühmte Wert von S. Stenhowitz von der Zirkus für Kinder bearbeitet hergegeben. 6 1/2 - 11 1/2 Uhr (nur für Erwachsene): Die internationale Stummtheater: „Die Geiselnacht“, 4 Akte, von Professor Max Steinhardt. Inhaltlich: Sonne und Welt.

*** Der Traum - Die Toteninsel - Der Spul - Immer der Dritte.** Außerdem die beiden aktuellen Kriegsspiele: „Das Kriegsspiel“ oder „Schneeberg aus Willkallen“, 2 Akte, und „Ein Akt im Schneegraben“, 2 Akte, sowie diverse Einlagen. Eintritt für das ganze Programm von 4 1/2 - 11 1/2 Uhr 20 Pf. und höher.

*** Leichter Seiler - Wöbelwitz.** Das Pinguinpaar, ein altbekanntes, eingetragenes Paar, sollten in diesem Jahre nicht beibehalten werden, da dem Magistrat kein passender Platz zur Verfügung stand. Der Verein reisender Schauspieler und Vergnügungstheater „Silezia“ hat nun für seine Veranlassung einen Ersatz geschossen und verankert in diesem Jahre das Pinguinpaar im letzten Seiler (Wöbelwitz). Schauspieler aller Art, Harleins und Pantomimen sind aufgestellt. Eintritt wird auf den Festtag nicht erhoben.

*** Lieblich-Theater.** Am 1. und 2. Pfingstfeiertage finden je zwei Vorstellungen statt. Nachmittags 3 1/2 Uhr bei kleinen Preisen (Familienvorstellung) und abends 8 Uhr. In sämtlichen Vorstellungen tritt Lucy Kieselhauser, die bekannte Wiener Tanzschönheit, Gustav Hoff mit neuen Beiträgen, Oswald Kaufmann, der beliebte humoristische Kama, der Menschenaffe, Gebrüder Robert in ihren unerreichten Leistungen, Garcia's neuartige Harlekinenbühnen, Kent, Kleinhans, Vaguer's humoristischer Jongleurtrupp und der vollständige exklusive Mai-Spezialitäten-Ensemble. Es sind dies die letzten zwei Familienvorstellungen in dieser Spielzeit. Am 28. bleibt das Theater geschlossen. Am 29. Mai beginnt der Sommerfestzeit. Erstes Gastspiel Berlin's beliebtesten Komikers Ernst Nied sowie Elsa Grünberg, beide vom Thalia-Theater in Berlin, in der großen Rolle mit Gesang und Tanz: „Wenn der Frühling kommt!“, Musik von Winterfeldt (Wolff).

*** Victoria-Theater.** Das Gastspiel des beliebten Künstlers Rudolph Lettinger dauert nur noch kurze Zeit. Am 1., 2. und 3. Pfingstfeiertage gelangt das Kriminaldrama „Schuldig“ mit Rudolph Lettinger in der Hauptrolle zur Aufführung. Anfangspunktlich 8 Uhr. Von 8 - 9 Uhr und während der Pantomime Konzert der Hauskapelle unter Leitung von Paul Köstler; bei schönem Wetter im Garten.

*** Zeltgarten.** Dir. S. Krinitz. Am 1. und 2. Pfingstfeiertage zwei Gala-Vorstellungen. Nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 7 Uhr. Vormittag von 11 - 1 Uhr Matinee. In beiden Vorstellungen das glänzende Programm. 11 Spezialitäten, u. a. Willi Schäffer (Humorist), News und Partner (Lustspiel), Gulland's komisches Duett. Die Terrasse an der Promenade ist den ganzen Tag geöffnet und bietet einen angenehmen Aufenthalt. Im Zeltgarten, Wiener Damen-Kapelle.

*** Dominikaner.** Im herrlichen Sommerparterre gastiert das erstklassige Ensemble des Herrn Dr. Carl Rahmeyer. Eröffnet wird das Programm von einem hübsch komponierten Duett. Am Freitag als Lieberdingler Adoff La Fontaine. Er verleiht über treffliches Stimmenmaterial. Das Damenensemble, Dresden'scher Kinder" steht auf voller Höhe. Frau Hopkins als kleiner bieder Mann macht viel Spaß und Geföhlicher. Eben ist ein tadelloses Duett, das vor allem Erwähnung hat. Besonders die Dame ist glänzend. Am zweiten Teil des Programms eröffnet Maria Cerano, eine temperamentvolle Soubrette. Ihr folgt die Hauptnummer des Programms der Vortragssänger Hans Lehmann-Reiß mit seinen selbstverfassten Kriegsschlager. Der Kaufmann des Herrn Delius, der durchaus erstklassige Arbeit liefert, vervollständigt das Programm, das noch durch zwei famos gepielte Lieder ergänzt wird. Während der Pfingsttage 3 Vorstellungen: 11 - 1, 3 - 6 1/2 und abends von 8 - 11 Uhr.

*** Volksgarten.** Dir. S. Krinitz. In beiden Pfingstfeiertagen patriotisches Konzert von dem berühmten Damen-Vokalquartett Bergschmeißer. Anfang 4 Uhr.

*** Kaiser-Wilhelm-Theater.** Neue Schweißnäher Straße 10. Von heute ab wird „Die weiße Sklavin“ gegeben. Es ist dies ein Schlager, der überall das größte Aufsehen erregt und stets ausverkauft Häuser erzielt. Er wird auch bis Sonntag, an welchem Tage er zum letzten Male gespielt wird, das Tagesgespräch von Breslau sein. Außerdem werden besonders interessante Kriegsberichte gegeben und das übrige reichhaltige ausverkauft Programm.

Am Montag, den 2. Feiertag, wird „Die Flucht der Sklavinhändler“, die spannende Fortsetzung von „Die weiße Sklavin“, gegeben.

*** Eden-Theater.** Ein reichhaltiges gut gewähltes Pfingstprogramm bringt das Eden-Theater. Dem Hauptvortrag: „Mirza, die Zigeunerin“, Lebensbild in drei Akten, mit Wanda Treumann in der Hauptrolle, folgt ein pitantes Lustspiel: „Und der Mond lacht dazu“, in zwei Akten, das in Berlin wochenlang gegeben wurde. Als Extravergnügen erscheint ein zweifaches Liebesdrama: „Stärker als der Tod“, und der neueste Kriegsbericht ergänzt das Gebotene.

Leser! Bevorzugt bei Euren Einkäufen unsere Referenzen und die Adressen des Bezugs-Quellen-Verzeichnisses.

Familiennachrichten.



Am 22. Dezember starb den Helden-
tod im Feindesland, durch eine Granate
zerissen und verschüttet, mein innig-
geliebter Mann, unser treusorgender
Vater, Sohn, Bruder und Onkel, der
Wehrmann

Paul Rolle
im Reserve-Infanterie-Regiment 38, 3. Komp.
im blühenden Alter von 33 1/2 Jahren.
Dies zeigen schmerzerfüllt an 1586

Die tieftrauernde Gattin Martha Rolle
geb. Heider, nebst 3 unmündigen Kindern.

Luise Rolle, als Mutter.
Gustav Rolle als Brüder
Hermann Rolle z. Zt. im Felde.
Reinhold Rolle
Louise Rolle als Schwestern.
Bertha Rolle
Helene Rolle
Paul Heider, als Schwiegervater.

Du gingst von uns mit schwerem Herzen,
Du hofftest auf ein Wiedersehen,
Doch größer sind jetzt unsere Schmerzen
Da dieses nicht mehr kann geschehen.

Wer Dich kannte, liebe Dich,
Wer Dich liebte, weint um Dich
Ruhe sauft in fremder Erde!

Freie Religionsgemeinde

Grünstraße 14/16,
Geb. Pfingst-Feiertag, 22. Mai, 9 1/2 Uhr
Prediger Dr. S. Ehr. 1587
Thema: Freies Jüngersleben, 4. Teil.
Wahrheit und Wahrschaffheit.

Wander-Auktion
Allendstraße 14, 1591
Freitag, den 18. Juni, ab 10 Uhr
Verlängerung nur bis 14. Juni.
Donnerstag, 17. Juni, nachgeschloffen.

Militärant.
Unfall auf der Werberstr.

Zeigt, welche den am 8. No-
vember 1914, vorm., passierten,
von einem Militäranwalt veranlassten
Unfall mit angesehen haben, werden
von dem Vater des überlebenden
Kindes gesucht. Die Rufscher oder
Beitene des Kohlen resp. Wästel-
wagens, sowie anderer Gefährte,
welche an dem genannten Tage
vor dem Hause Werberstraße 33
gehalten, resp. diese Stelle passiert
haben, werden ebenfalls um An-
gabe ihrer Adresse gebeten. Preis-
verhältnisse sowie entstehende
Auslagen werden erstattet.

Ernst Grobmann, Werberstraße 33, I.

Bereine und Versammlungen.

Achtung! Deutscher Bauarbeiterverband. Achtung!

Den Angehörigen der zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder zur Nachricht, daß eine noch-
malige Unterfertigung an den untenstehenden Tagen in unserem Büro

Gewerkschaftsbüro, Margaretenstraße 17, II., Zimmer 46.

zur Unterfertigung gelangt und zwar:

Am die Buchstaben A und B,	am Mittwoch, den 2. Juni, vormittags 8 Uhr
" " " C, D, E und F	am Mittwoch, den 2. Juni, vormittags 9 Uhr
" " " G	am Mittwoch, den 2. Juni, vormittags 10 Uhr
" " " H	am Mittwoch, den 2. Juni, vormittags 11 Uhr
" " " I und Kl	am Mittwoch, den 2. Juni, vormittags 12 Uhr
" " " Kn bis Erbz	am Donnerstag, den 3. Juni, vormittags 8 Uhr
" " " L	am Donnerstag, den 3. Juni, vormittags 9 Uhr
" " " M	am Donnerstag, den 3. Juni, vormittags 10 Uhr
" " " N, O, P und Q	am Donnerstag, den 3. Juni, vormittags 11 Uhr
" " " R	am Donnerstag, den 3. Juni, vormittags 12 Uhr
" " " Sch	am Freitag, den 4. Juni, vormittags 8 Uhr
" " " S und St	am Freitag, den 4. Juni, vormittags 9 Uhr
" " " T, U und V	am Freitag, den 4. Juni, vormittags 10 Uhr
" " " W, X, Y und Z	am Freitag, den 4. Juni, vormittags 11 Uhr

Diese Unterfertigung erhalten nur die Angehörigen solcher Mitglieder,
a) die am Tage der Einberufung mindestens ein Jahr Mitglied waren und
14 Beiträge bezahlt hatten,
b) die am Einberufungstage nicht mehr als 8 Beiträge rückständig waren,
c) die bisher erwerbsunfähige Eltern unterstützt haben,
d) die nach dem 20. Dezember 1914 gefallen sind,
e) die bis zum 10. Mai eingezogen waren.

Als Ausweis ist das Quittungsbuch für die Wehrunterfertigung vorzulegen.
Ohne dieses wird Unterfertigung nicht gesahit.

Ausschneiden und aufbewahren!

Es wird gebeten, die Frauen unserer zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder auf Vor-
r. hentes aufmerksam zu machen

Die Ortsverwaltung.

Den Helden Tod fürs Vaterland starb



in Feindesland der Maschinenarbeiter

Christian Opatz
Sein Andenken werden in Ehren halten 1584
Die Kollegen der Möbelfabrik Maximilian Kramer.

Anzüge nur 10 1/4 Mark.

Nach Maß elegant, aufstehend, 18 Mark.
Anzugsfabrik, Wallstraße 17a, I. Et.

Trauer-Kleider
Kostüme für Damen Röcke
Blusen und Mädchen Hüte
in grösster Auswahl, sehr preiswert.
M. CENTAWER
Schmiedebrücke 7-10. 1279

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Inserate
in der Volkswacht
kosten die kleine Zeile
nur 15 Pfennige.

Pötzlich und unerwartet verschied unser lieber Gatte,

Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Restaurateur

Gustav Paul
im Alter von 48 Jahren.
Dies zeigen im tiefen Schmerz an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag, nachm. 3 Uhr, von der Leichen-
halle des Nikolaifriedhofes Cosel.
Trauerhaus: Friedrich-Wilhelmstrasse 104. 1587

Gute Bücher

lesen unsere Soldaten gern in den Stunden
der Ruhe.

Nachstehende wenig beschädigte Bücher sind im Preise
bedeutend herabgesetzt und sehr empfehlenswert:

Krapotkin, Gegenseitige Hilfe, in der Tier- und
Pflanzenwelt statt 3 Mk. nur 1.80

Vivos voco, Roman von Elisabeth Dauthendey
statt 3 Mk. nur 1.50

Kuprin, Das Granatarmband statt 3 Mk. nur 1.20

Kuprin, Die Gruft statt 3 Mk. nur 1.20

Heijermanns, Jobs wundersame Erlebnisse
statt 4 Mk. nur 1.00

Sturmvoegel, Erzählungen aus der russischen
Revolution statt 2,50 nur 1.10

Erlebnisse eines Hamburger Dienstmädchens
statt 1 Mk. nur 80 Pf.

Jugendgeschichte einer Arbeiterin statt 1 Mk. nur 80 Pf.

Erinnerungen eines Waisenknechten statt 1 Mk. nur 50 Pf.

Ich suche meine Mutter statt 1 Mk. nur 50 Pf.

Aus der Tiefe (Arbeiterbriefe) statt 1 Mk. nur 20 Pf.

Jökai, Die schwarzen Diamanten nur 60 Pf.

Jökai, Komödianten des Lebens nur 60 Pf.

Jökai, Schwarzes Blut nur 60 Pf.

Jökai, Was der Totenkopf erzählt nur 60 Pf.

Jökai, Die weiße Rose nur 60 Pf.

Zu beziehen durch die
Volkswacht-Buchhandlung, Breslau III
Neue Grusonstrasse 7, Hof, parlora.
Die beste Liebesgabe ins Feld ist ein gutes Buch!

Tücht. Bierkutscher

können sich melden. 1590
Breslauer Union-Brauerei.

Zimmermann
möglichst mit Kammerarbeiten vertraut, zum sofortigen Eintritt gesucht.
Bei zufriedensstellender Leistung Dauerstellung. 1579
Offizier unter L. Z. 10 an die Expedienten der Volkswacht erbeten.

Stich- und Buchbinder der P. Schindler

auf seine und gewerbliche Rationierung zum sofortigen Eintritt gesucht. 1543
Schulstraße 10
Stich- und Buchbinder Otto Hoyer, Görlitz, Buchbindermeister.

**Stellmacher, Zimmerleute, Dreher,
Hobler, Schmiede u. Platzarbeiter
gesucht.**
Orenstein & Koppel - Arthur Koppel
Aktien-Gesellschaft
Schmiedefeld b. Breslau.

Rohtabak-Handlung G. Wutke, Breslau
Museumplatz 4

Das Recht
während des Krieges.
Preis 50 Pf.
Zu beziehen durch die Expedition
1581

Senigpulver
Verkäufer
Just Vireas, Jankowskistr. 30.

Lobe-Theater.
 Gastspiel
 des Kgl. Bann. Hofkapellmeisters
Konrad Dreher.
 Sonntag, den 22. Mai, 8 1/2 Uhr
 zum 1. Male: [1404]
 „Matthias Hollinger“
 Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
 „Gebildete Menschen“.
 Sonntag abends 8 1/2 Uhr:
 „Matthias Hollinger“.
 Montag nachmittag 3 1/2 Uhr:
 „Gebildete Menschen“.
 Montag abends 8 1/2 Uhr:
 „Jägerblut“.
 Dienstag abends 8 1/2 Uhr:
 „Matthias Hollinger“.
 (Sieg. Gastspiel Konrad Dreher)
 Militärmusikanten haben Günstigkeit.

Schauspielhaus
 Operetten-Bühne. Telef. 2545
 Sonntag 8 Uhr:
 „Der Zarbaron“
 Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
 „Der Zarbaron“.
 Abends 8 Uhr:
 „Der Zarbaron“.
 Montag nachmittag 3 1/2 Uhr:
 „Der Zarbaron“.
 Abends 8 Uhr:
 „Der Zarbaron“.

Lieblich Theater
 Nur noch bis 27. Mai!
 I. und II. Pflingstfeiertag:
 Je
2 Vorstellungen 2
 1/4 Uhr: 8 Uhr
 Kleine Preise. Einl. 1/2 Uhr.
 In beiden Vorstellungen:
 Gastspiel
Lucy Kieselhausen
Gussy Holl
 Ungeschickte Jongleure
 Handschattenbilder - Illusionen
 und der [1476]
Riesen-Mai-Spielplan.

Viktoria-Theater
Lettinger
 Gastspiele
 Täglich 8 Uhr: [1482]
 „Schuldig.“
 Im Garten: Konzert.

Zeltgarten.
 Dir. H. Krsinski.
Sommerbühne
 im prachtvollen
Garten.
 I. und II. Feiertag:
2 Vorstellungen 2
 Nachm. 3 1/2 u. abends 7 Uhr:
 [1583]
11
 Spezialitäten.
 in Breslau
 ohne Konkurrenz.

Vorm. 11-1 Uhr:
Matinee
 im Tunnel:
 Wasser-Badenbäder.

la Süßrahm-Margarine
 Preis 90 Pfg.
 Ersatz für feinste
Tafelbutter
 Friedr. Wilhelmstr. 12
 (Wachplatz). [1528]

Dominikaner
 Herrliches Garten-Variété.
 1. und 2. Feiertag
2 große Familien-Vorstellungen
 Anfang 3 und 8 Uhr
Hahnemanns brillante Gesellschaft
 1. Feiertag: **Der Sängling.**
Ein netter Schwiegervater.
 Damengruppe Dresdner Kinder.
 Hopkins, der kleine Mann.
Lehmann Rich. Kriegsvorträge
 2. Feiertag total neues Programm
Eine nette Sängerfahrt
Lehmanns verreisen
 sowie 2 glänzende Solotitel.
 Hauskapelle: Jung-Deutschland.
 1. und 2. Feiertag: Frühkonzert
 von 11-1 Uhr. [1566]

Lichtspiel-Haus
 Ohlauerstr., Ecke Schuhbrücke.
 Heute:
Wanda Treumann
 in
Prinz u. Apachin
 oder
Tag der Vergeltung
 Sittenromana d. Gesellschaft.
4 Akte.
Drei Liebhaber
 Urkomische Posse.
3 Akte.

Eden-Theater
 Nikolastrasse 27.
 Sonntags bis Dienstag:
Prächtiges Pflingst-Festprogramm!
Stärker als der Tod
 Packendes Liebesdrama
 in 2 Akten.
Und der Mond lacht dazu
 Lustspiel in 2 Akten.
Mirza
 die Zigeunerin.
 Lebensbild in 3 Akten.
 In den Hauptrollen:
Wanda Treumann
 und **Viggo Larsen.**
 Ferner:
 Allerneuester Kriegsbericht.
 Unser Gartenbetrieb
 ist eröffnet!

Palmengarten
 Dir. B. Krausk.
 An allen 3 Feiertagen:
Patriot. Konzert
 :: Damen- ::
Blasorchester
 „Vergissmeinnicht“
 Anfang 4 Uhr.
3. Feiertag
 Anfang 5 Uhr. [1582]

Weidenhof * Gasthaus zur Friedenseiche
 empfiehlt sich den geehrten Familien, Gesellschaften
 und Vereinen.
Schöner Garten u. Kegelbahn.
 Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
 Es ladet ergebenst ein [1561]
C. Weirauch.
 Der Park ist städtisch und kann von
 jedermann frei besucht werden. ::

Am 1. und 2.
 Pflingstfeiertag: **Garten-Frei-Konzert**
 Original Schrammel in Heimatstracht [1562]
 Anfang 4 Uhr, wozu ergebenst einladet
Der fidele kleine Nussbaumwirt, Matthiasstrasse 62.
 NB. Bei ungünstigem Wetter Konzert in sämtlichen Räumen.

Circus Busch
 I. u. II. Pflingst-Feiertag
 v. 4 1/2 - 7 1/2 Uhr:
Dauer-Programm.
WELT KINO
 Eintritt **20 Pfg.** und höh.
 2. Platz 40 Pfg., Balkon, Park.
 1. Platz 60 Pfg., Loge 1 Mk.
4 1/2 Uhr: Für Kinder auch allein Zutritt.
Der grösste Film der Welt.
Quo vadis 6 Akte [1558]
 od. Venez. Nacht
 Die Regie: Professor Max Reinhardt.
4 Akte
 Mitwirkende: M. Volkmüller, E. Matray, Deutsches Theater Berlin.
 1. Der Traum. 2. Toteninsel. 3. Der Spuk. 4. Immer der Dritte.
Des 2 Akte Fest im 2 Akte
Kriegssofa Schützengraben
 Eintritt 20 Pfg. u. höh. 2. Platz 40, Balk., 1. Platz u. Park. 60, Loge 1.00 Mk.

Kaiser Wilhelm Theater
 Neue-Schweidnitzerstr. 19
 Das Tagesgespräch v. Breslau!
 Ein Sitten-Schlag, der über-
 all das grösste Aufsehen
 erregte u. bisher die grössten
 Erfolge erzielt hat!
Die weisse Sklavin
 Sittenschlag in 3 Akten.
 Der Film war verboten und wird
 nun die grösste Sensation von
 Breslau sein! [1558]
 Die neuesten Eilberichte
 v. den Kriegsschauplätzen,
 sowie das Eilbehe vorragende
 und reichhaltige Programm.
 Heute, den 2. Feiertag:
 Von „Die weisse Sklavin“
 die spannende Fortsetzung
Die Flucht der Sklavenhändler.

Strohüte
 für Damen, Herren und Kinder
billigst in der Fabrik
Freund & Krebs
 nur Karlstr. 39, neben der Hofkirche.
 Strohüte werden modernisiert.

Die Liebste
 Teberrschung je-
 des Kriegers
 außer und [1263]
 im Schützengraben
 sind nicht nur
 Zigarren, Zigaretten
 u. Tabake in portofreien
 Feldpostpaketen, sondern
 auch Tabakpfeifen, Tabak-
 beutel, Leinwandzeuge,
 das neueste Zi-De-Feuer-
 zug u. die vorzüglich billigen
 Rauchbake in 2, 3, 4, 5,
 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15, 20,
 25, 30, 40 bis 100 Pfg.
 Zigarettenpakete, Halsen
 und Maschinen
R. Nigola, Köpplitz 2,
 bei Nigola 11, Köpplitz 28

Netzjackett v. 65 Pfg.
 Hosenträger 75
 Broschen 35
 Halsketten 75
 Schleier 45
 Zipfelmützen 65
Albert Fuchs,
 Schweidnitzerstrasse 49. [1514]

Zoologischer Garten.
 Am 1. und 2. Pflingstfeiertag:
 von Mitgliedern der Stadttheater-
 Kapelle (Rüster). Anfang 4 Uhr
Konzert
 Eintrittspreis: 50 Pfg., Militär 25 Pfg., Kinder unter 10 Jahren 10 Pfg.
 Am dritten
 Pflingstfeiertag: **Billiger Eintrittspreis: 30 Pfg.**
Militär 20 Pfg., Kinder unter 10 Jahren 10 Pfg.
 Nachmittags **Konzert** von Mitgliedern der Stadt-
 theaterkapelle (Rüster).
 von 4 Uhr ab: [1588]

Das diesjährige Pflingst-Paschen
 findet in **Pöpelwitz** im
Letzten Heller
 statt. [1506]
 Eröffnung am 1. Pflingstfeiertag, nachm. 4 Uhr.

Wilhelmsburg 1. u. 2. Feiertag:
Großes Fest-Konzert.
 Bringe dem geehrten Publikum meinen schönen, schattigen Garten
 in Erinnerung. [1009] Ergebenst F. Hützel.

Apollo Herdainstrasse 100.
 1. und 2. Feiertag:
Groß. Gartenkonzert
 Volles Orchester, ausserordentliches Programm.
Anfang 4 Uhr.
 Küche und Keller bieten anerkannt
 das Beste. [1576]

Neuberger Morgenau.
 1., 2. u. 3. Feiertag:
Großes Gartenfreikonzert.
 Bei schlechtem Wetter im Saal. [1009] Anfang 4 Uhr.

Bergkeller 1. und 2. Pflingstfeiertag:
Grosses Garten-Freikonzert.
 Bei ungünstig. Wetter i. Saale.
 Es ladet ergebenst ein
O. Biedermann. [1588]

Kasper's Saal- u. Garten-Etablissement, Pöpelwitzstr. 113
 1., 2. u. 3. Pflingstfeiertag: **Gross. Garten-Frei-Konzert**
 Bei ungünstigem Wetter im Saale.
 Eis, eine Backfische etc. Kipke-Dier vom Fass
 Es ladet ergebenst ein [1585] **Paul Kasper.**

Gasthof zum Schwarzen Bär
 Pöpelwitz,
 empfiehlt seine angenehmen Familienlokale. [1573]
 1. u. 2. Feiertag: **Gr. Konzert.** - Speisen zu kleinen Preisen. Meine
 Säle stehen zu Versammlungen, Festlichkeiten kostenlos zur Verfügung
 Der Garten ist eröffnet. **Heinrich Riemy.**

Knappe's Etabliss. Pöpelwitzstr. 15/19.
 1. u. 2. Feiertag: **Garten-Frei-Konzert,**
 ausgeführt von einem anerkannt guten Orchester, wozu ergebenst
 einladet [1580] **D. O.**

Hentschel Pöpelwitz,
 „Deutscher Kaiser“
 1., 2. u. 3. Feiertag: **Grosses Garten-Frei-Konzert.**
 Bei ungünstig. Wetter
 im Saal. Anfang 4 Uhr. [1588]

Mad 5 gebrauchte Nähmaschinen
 von 15-48 Mark, tadellos einwand,
 wegen Platzmangel sehr preiswert.
Berthold Rosenfeld, Nikolaistr. 78.

Anzüge
 von 18 RM. an, moderne haltbare
 Stoffe, nach Maß 24, 28, 30, 36 RM
Herrenkleiderfabrik M. Juliusberger
 Mühlentw. 11, 2. Et. (Ain Baden) 513

Köchl. neuzeitliche Küchen
 51., 52., 75., 93.,
 125.- bis 450.- Mk.
 sowie einzelne Stücke
 enorm billig.
Große Auswahl.
 Beachten Sie mein Schaufenster
Kupferschmiedestr. 12
N. Brettler. [1580]

Extra billiges Pflingst-Angebot
 in
Anzügen, Paletots, Ulstern etc.
 in [1597]
 nur **modernster** Ausführung.
 Jeder Käufer erhält
ein wunderbares Porträt
 (ca. 3/4 Lebensgrösse, Brustbild 48 mal 64 cm)
Seiner Exzellenz des Generalfeldmarschalls
von Hindenburg gratis!
 Dieses Bild ist in unserem Schaufenster ausgestellt.
Kaufhaus für Herrenbekleidung
 G. m. b. H.
Gartenstrasse 62.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 22. Mai.

Die Fleischer und die Preistreibererei.

Die Breslauer Fleischer-Zunft hat in ihrer Quartalsversammlung zuerst beschlossen, Fleisch und Wurst nur nach Gewicht zu verkaufen. Dann berichtete der Obermeister Neugebauer über die Lage im Breslauer Fleischergewerbe.

Hierbei wurde hervorgehoben, daß die Preistreiberungen auf dem Breslauer Viehmarkt einen weiteren Fortgang nehmen und unter diesen Umständen die Fleischer noch häufig ihr gutes Geld zur Ware zulegen müßten.

Wie aus der Mitte der Versammlung erwähnt wurde, habe sich kürzlich ein Viehhändler gerüht, daß er an zehn Schweinen 500 Mark. Ein Viehhändler habe auf dem Breslauer Viehmarkt ein Kalb für 120 Mark angeboten, habe es nicht bald an den Mann bringen können und es bald darauf für 150 Mark verkauft.

Oberrichter Neugebauer führte aus, daß bei allen solchen Mächtigkeiten nicht nur der Käufer, sondern auch der Verkäufer und der Vermittler nachhaft gemacht werden müsse.

Oberrichter Neugebauer führte aus, daß bei allen solchen Mächtigkeiten nicht nur der Käufer, sondern auch der Verkäufer und der Vermittler nachhaft gemacht werden müsse.

Es wurde dann der Antrag gestellt, den Magistrat zu ersuchen, die Festsetzung von Höchstpreisen für Fleischwaren aufzuheben. Der kleine Mann würde dabei, so behauptete man, am wenigsten schlecht fahren.

Der städtische Kartoffel-Verkauf.

Der Magistrat macht im Anzeigenteil bekannt, daß jetzt der zentner Kartoffeln um 20 Pfg. billiger ist, er kostet 1,80 Mk., der halbe Zentner 2,40 Mk. Die Kartoffelverkaufschein werden nur noch von 8 bis 10 Uhr vormittags verkauft.

Keine Verkehrsbeschränkung auf der Eisenbahn.

Die Königl. Eisenbahn-Direktion macht bekannt: Seit einigen Tagen wird in Breslau das Gerücht von einer bevorstehenden Einschränkung oder Sperrung des Personenverkehrs auf einzelnen Strecken des Bezirks der Königl. Eisenbahndirektion Breslau verbreitet.

Es wird hierdurch besonders bekannt gemacht, daß diese Vermutungen jeder Grundlage entbehren. Es sind im Gegenteil für den zu erwartenden Frühlingsverkehr in der Zeit vom 21. bis 23. Mai außer einer größeren Anzahl Vor- und Nachzüge zu den planmäßigen Zügen noch verschiedene bereits durch die Zeitungen bekannt gemachte Züge des früheren Friedensfahrplans vorzusehen worden.

Musik Welt.

Eine sächsische Baumwollspinnerei niedergebrannt.

Bis jetzt drei Tote und mehrere Verletzte. Donnerstag nachmittag 5 Uhr brach auf unangefandter Weise in einem Saal der Scharfensteiner Baumwollspinnerei Akt.-Ges. in Scharfenstein bei Chemnitz Feuer aus, das mit ungeheurer Schnelligkeit in dem großen Gebäude um sich griff.

Bisher sind drei Leichen geborgen, sieben Personen sind schwer verletzt, fünf werden noch vermisst. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Mark.

Zum Tode verurteilter Landesverräter.

Nach der „Straßburger Post“ verurteilte das Oberkriegsgericht in Saarbrücken den deutschen militärpflichtigen Kaufmann Hippolyt Craincourt aus Lorbein, der gegen Deutschland kämpfte und hierbei gefangen wurde, wegen Kriegsverrat zum Tode.

Noch ein Brandunglück.

In der Nacht vom 18. zum 19. Mai brach in dem Kloster Sacre Coeur in Annonay im Departement Ardèche (Frankreich) ein Feuer aus. In dem Kloster, das jetzt als Konzentrationsslager benutzt wird, befanden sich etwa 600 Geflügel.

Die zerlöste russische Sprengstofffabrik. Die „Röln. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Dem „Dagblad“ zufolge handelt es sich bei der feinerzigt gemeldeten Explosion in einer Sprengstofffabrik in der Umgebung von Petersburg nicht um eine Feuerbrunst, sondern um einen wohl überlegten Anschlag der revolutionären Partei.

Pakete an die Südarmer.

Wer ein Paket nach dem südöstlichen Kriegsschauplatz zu senden gedenkt, tut in jedem Falle gut, vor der Abendung beim nächsten Militärpostamt mittels der grünen Doppelpakete anzufordern, die bei jeder Postanstalt zu haben sind.

Die Erholungsstätte des Krankenkassenverbandes.

In Abscheitig am Zimpfer Wege will der erste Krankenkassenverband eine Erholungsstätte für Kranke errichten, außerdem ein Verwaltungsg- und Wirtschaftsgebäude und Kolonaden. Der Bauplan hat vom 16. April bis 20. Mai vorschrittsmäßig öffentlich ausgelegt, Einsprüche wurden aber nicht erhoben.

Aus den Markthallen.

Endlich gibt es wieder frisches Gemüse, und damit bekommt der Markt wieder etwas Ansehen. Gemüßartig ist der Spargel vorerst. Wie in bürgerlichen Blättern zu lesen war, sollte Spargel in diesem Jahre das sogenannte Volks-Kriegsgemüse werden.

Spargel als Volks-Gemüse kann Eingang finden, obwohl er gerade durch seine Nährwertigkeit geeignet wäre, das wegen der außerordentlich hohen Preise auf den meisten Markttagen fehlende Fleisch zu ersetzen.

Spargel als Volks-Gemüse kann Eingang finden, obwohl er gerade durch seine Nährwertigkeit geeignet wäre, das wegen der außerordentlich hohen Preise auf den meisten Markttagen fehlende Fleisch zu ersetzen.

Spargel als Volks-Gemüse kann Eingang finden, obwohl er gerade durch seine Nährwertigkeit geeignet wäre, das wegen der außerordentlich hohen Preise auf den meisten Markttagen fehlende Fleisch zu ersetzen.

Spargel als Volks-Gemüse kann Eingang finden, obwohl er gerade durch seine Nährwertigkeit geeignet wäre, das wegen der außerordentlich hohen Preise auf den meisten Markttagen fehlende Fleisch zu ersetzen.

Spargel als Volks-Gemüse kann Eingang finden, obwohl er gerade durch seine Nährwertigkeit geeignet wäre, das wegen der außerordentlich hohen Preise auf den meisten Markttagen fehlende Fleisch zu ersetzen.

Spargel als Volks-Gemüse kann Eingang finden, obwohl er gerade durch seine Nährwertigkeit geeignet wäre, das wegen der außerordentlich hohen Preise auf den meisten Markttagen fehlende Fleisch zu ersetzen.

Spargel als Volks-Gemüse kann Eingang finden, obwohl er gerade durch seine Nährwertigkeit geeignet wäre, das wegen der außerordentlich hohen Preise auf den meisten Markttagen fehlende Fleisch zu ersetzen.

Spargel als Volks-Gemüse kann Eingang finden, obwohl er gerade durch seine Nährwertigkeit geeignet wäre, das wegen der außerordentlich hohen Preise auf den meisten Markttagen fehlende Fleisch zu ersetzen.

ein kleiner Kriegslieferant sein, so teuer sind sie. Apfelsinen und Bananen sind auch fürchtbar teuer; eine Banane 15-20 Pfg. Verloren ist schon jetzt der Blumenmarkt, der herrliche, duftende Nieder ist in reichem Maße vertreten.

An die Angehörigen der eingezogenen Mitglieder des Deutschen Bauarbeiter-Verbandes!

Die Ortsverwaltung macht im heutigen Anzeigenteil bekannt, daß die Angehörigen der eingezogenen Mitglieder in den nächsten Tagen eine Unterstützung erhalten; sie wird im Bureau des Bauarbeiter-Verbandes, Margaretenstraße 17, II., ausgezahlt.

Städtischer Arbeitsnachweis.

Im März und April haben sich in der Männer-Abteilung 2332 und 1765 Arbeitslose gemeldet, offene Stellen 4125 und 2353, befristet 3979 und 2223. Dabei ist zu bemerken, daß die Zahl der vermittelten Stellen höher ist, als die Zahl der Arbeitsuchenden, was sich daraus erklärt, daß der größte Teil der angemeldeten Stellen nur vorübergehende Beschäftigung bot.

Mehr Miete!

Der Hausbesitzer und Eichenhändler Mühlbroth, Friedrich-Wilhelmstraße 70, schreibt einem Tischlergesellen und Familienvater, der fast sechs Jahre im Hause im Wäldchen 9 wohnt, daß die billige Wohnung vom 1. Juli 1915 eine kleine Mietaufbesserung erfahren muß.

Ein Geldprovisor.

Der Unteroffizier Detar Miller vom Rekrutendepot des Leiblitassier-Regiments hat von verschiedenen Untergebenen Zigarren und Kigaretten zeichensweise angenommen. Ferner hat er mindestens 15 Besessenenpakete, die für den gefallenen Oberleutnant Schröder und den Prinzen von Schaumburg-Lippe eingekauft waren, als Postumteroffizier unterdrückt, betäubt und für sich verwendet.

Mutter und Kind auf der Straße verunglückt. Eine Witwe, die am Donnerstag mit ihrer achtjährigen Tochter an der Hand über den Straßendam der Werderstraße ging, wurde von einem einspurigen Wagen angefahren und stürzte mit dem Kinde zusammen zu Boden.

Zusammenstoß mit der Elektrischen. Am Mittwoch nachmittag ereignete sich auf dem Königsplatz ein Zusammenstoß zwischen einem einspurigen Geschäftswagen und einem Straßenbahnzuge.

Paketdiebstahl. Von einem Mollwagen, der vom Bahnhof nach der Brückstraße fuhr, ist eine Kanne mit Ceresit, geg. W. B. W. 99169, 30 Kilo schwer, gestohlen worden.

Diebstahl Dienstmädchen. Am Donnerstag wurde von der Kriminalpolizei ein Dienstmädchen festgenommen, das seiner Herrschaft Sachen im Werte von 120 Mark gestohlen hat.

Der alte Leichnam. Ein Wehrmann, der wahrscheinlich tief aus der Provinz kommt und die Gefahren des Straßenbahnverkehrs nicht kennt, wollte am Donnerstagabend auf dem Königsplatz einen fahrenden Straßenbahnzug besteigen, glitt ab, stürzte und erlitt eine blutende Wundwunde.

in deren Dienst ein Oberst an dem Anschlag beteiligt war. Zwanzig Verhaftungen seien vorgenommen worden. Der Schaden sei ungeheuer. Fünfhundert Arbeiter sind verunglückt.

Strenge Strafen für Befundung deutschfeindlicher Gesinnung. Aus den Berichten der eifrig-lothringischen Zeitungen über die Tagungen der außerordentlichen Kriegsgerichte geht hervor, daß Befragungen wegen Befundung deutschfeindlicher Gesinnung nach wie vor in sehr großem Umfange stattfinden.

Schon wieder Raubmord eines Siebzehnjährigen. In Bröjum, Kreis Eberstedt, wurde der 70jährige Arbeiter Heinrich Jarenz, der über ein kleines Vermögen verfügte, in seiner einiam am Tisch gelegenen Kiste mit zertrümmertem Schädel und durchschnittenen Kehle aufgefunden.

Ueber die Zahl der italienischen Arbeiter im Deutschen Reich gibt eine Zusammenstellung im „Reichsarbeitsblatt“ Aufschluß. Danach kommen die Italiener unter den ausländischen Wanderarbeitern an dritter Stelle.

Zu dem Eisenbahnunglück auf Bahnhof Bächen ist noch zu melden, daß der Zusammenstoß des Güterzuges mit dem Personenzug nicht am Stationsgebäude stattfand. Der Güterzug fuhr mit ungeheurer Wucht auf den Personenzug auf.

Gabriele D'Annunzio wird im „Vorwärts“ wie folgt geschildert: Es ist wirklich ein Sohn des Schicksals, daß gerade ein Gabriel D'Annunzio heute den kriegsgefährlichsten Teil des italienischen Volkes verkörpert und verjüngt.

Gabriele D'Annunzio wird im „Vorwärts“ wie folgt geschildert: Es ist wirklich ein Sohn des Schicksals, daß gerade ein Gabriel D'Annunzio heute den kriegsgefährlichsten Teil des italienischen Volkes verkörpert und verjüngt.

Auch ein „Zweifelnderhymen“. Die „Völkische Kriegszeitung“ bringt folgenden hübschen Scherz: Ein Landler erhält in der Front die freudige Nachricht, daß er Vater eines Zwillingenbüchchens geworden ist.

Literatur.

Reliefkarte der Ostsee von Danzig bis Petersburg (Zentralverlag Reliefkarten der Kriegsschauplätze, Nr. 8). Preis 25 Pfg. Französische Verlagshandlung in Stuttgart. Der deutsche Vorstoß gegen Libau lenkt das Interesse zurück in erhöhtem Maße auf die Vorgänge auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Brieg

Arbeiter-Konfektion.
Niedmann, M., Dreyerstr. 23.
Bierbrauereien.
Schlager Stadtbrauerei.
Bierverslag.
Destillation, Weinhandlung.
Fahrräder u. Nähmaschinen.
Fleischerei u. Wurstfabrik.
Holz- u. Kohlenhandlung.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.

Zigarr., Zigaretten, Papierwaren.

Bunzlau
Trikotag., Weiss- u. Wollwaren.
Herren- u. Knaben-Garderobe.
Korbwaren, Kinderwagen, Spielwaren.
Musikwaren.

Herrengarderoben, Schuhwaren.

Hüte, Mützen u. Pelzwaren.
Blumenthal, Josef.
Kaufhaus.
Manufakturwaren, Damen- und Herren-Konfektion.
Milch- u. Butterhandlung.
Möbel.

Zigarr. und Zigaretten.

Peisterwitz
Bäckerei.
Strehlen
Herren- u. Knaben-Garderobe.
Trebwitz
Bierbrauereien.
Herren-, Arbeiter-Garderobe, Manufakturwaren.

Gasthöfe.

Rathen b. Dtsch.-Lissa
Hundsfield
Fleischereien.
Restaurateure.

Kl.-Mochbern

Restauranteure.
Neukirch - Maria-Höfchen
Restauranteure.
Opperau
Restaurateure.
Oswitz
Restauranteure.

Kaufhäuser.
Bach, Arth.
Kinderwagen, Korbwaren u. Bürstewaren.

Jauer
Restauranteure.
Seifen, Parfümerien.

Papierhandlung, Postkarten-Zentrale.
Posament-, Weiss- u. Wollwaren.

Nähere Umgebung Breslaus.
Cosel
Bäckerei.

Klettendorf-Hartlieb
Fahrradhandlg., Reparatur.

Pilsnitz b. Breslau
Kolonialwaren.
Rosenthal-Carlowitz
Restauranteure.

Kurz-, Weiss- u. Wollwaren.
Möbel- u. Sarg-Magazin.

Neumarkt
Bier-Brauerei.
Ohlau
Bäckerei und Mehlverkauf.

Uhren und Goldwaren.
Uhren, Goldwaren, Rathenower Brillen.

Dt.-Lissa-Stabellwitz
Arbeiter-Bekleid., Schuhwaren.

Lokale a. d. Oder
Restauranteure.

Gr.-Tschansch
Restauranteure.
Kl.-Tschansch
Bäckerei.

Uhren und Goldwaren.
Zigarren und Zigaretten.

Haus- u. Küchengeräte, Glaserie.

Zigarr. (Lindenbrauerei).

Hans- und Küchengeräte.

Schnittwaren, Kolonialwaren.

Woischwitz
Restauranteure.

5. Preussisch-Süddeutsche (31. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

5. Klasse 12. Ziehungstag 21. Mai 1915 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr N. St.-M. f. S.) (Nachdruck verboten)

Table with 10 columns of lottery numbers, including winning numbers and prize amounts.

5. Preussisch-Süddeutsche (31. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

6. Klasse 12. Ziehungstag 21. Mai 1915 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr N. St.-M. f. S.) (Nachdruck verboten)

Table with 10 columns of lottery numbers, including winning numbers and prize amounts.

5. Preussisch-Süddeutsche (31. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

6. Klasse 12. Ziehungstag 21. Mai 1915 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr N. St.-M. f. S.) (Nachdruck verboten)

Table with 10 columns of lottery numbers, including winning numbers and prize amounts.

5. Preussisch-Süddeutsche (31. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

6. Klasse 12. Ziehungstag 21. Mai 1915 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr N. St.-M. f. S.) (Nachdruck verboten)

Table with 10 columns of lottery numbers, including winning numbers and prize amounts.

traurige Tag in den ganzen Monaten. Wir haben ihr drei ...

Zum Hauptan der „Choißing“ sagte ich gleich bei der ...

Am 7. Januar, abends zwischen 9 und 10 Uhr, sind wir ...

ein französischer Panzerkreuzer.

Ich gab also der „Choißing“ Befehl, im See zu gehen und ...

Briefe aus dem Felde.

Frühlingmorgen im französischen Mosellal.

Seine Nacht hatten sie im Priesterwalde wieder einmal ...

Ich war noch keine hundert Meter gegangen, vor noch im ...

Lebhaft, lebhaft sind die Felder bestellt, kein Brodland ...

vor; sie gleicht der Burgin Bäckings „Küngern auf dem Weg ...

Zum Lesen habe ich mir einen Band aus meiner Feld- ...

So rufe, hüme, schone, lese ich. Als es zwölf Uhr schlägt ...

Ich gebe heim und lege mich an den Mittagstisch. Da ...

Gras für Fleisch.

Nach Ablauf einer dreivierteljährigen Kriegszeit werden selbst ...

Von den Vegetariern wird bekanntlich behauptet, daß der ...

Das Nährstoffbedürfnis des Menschen ist aus begrifflichen Gründen ...

Für ausreichende Ernährung eignen sich auch viele pflanzlichen ...

Auf die Salzwürze, die schon in unzeitigem Zustande als bester ...

Da die Tierkörper mit ihrem Derrat an Futtermitteln während ...

Da die Tierkörper mit ihrem Derrat an Futtermitteln während ...

kleinerem Zustande geben sie mit Stäbenblättern vermischt ein ...

Bekanntlich als die Kaffianen sind die Eichel als ein vortrefflich ...

Lieber das ist als Erntestoff für die Brotbereitung aus Getreide ...

Vermischtes.

Eine Mäuser im Felde. Unser Bruderblatt, die „Ober ...

Auf dem Marsch, der durch tiefen Wald zu unserem ...

Gegenüber diesem Mäuser-Adul süddeutscher Sozialdem ...

Das Trentino. Das österreichisch-italienische Kommen ...

Die Mühle.

Ragt eine Mühle aus aller Sorge und Not der Welt empor. ...

Wismar über Kriegshege! Ein Krieg wird durch ...